

**Natur.  
Werk.  
Stadt**

# JAHRESBERICHT 2023

Spuren in die Zukunft

... wir bringen mehr Natur in die Stadt

StAF St. Wilhelms  
Projekte  
STADTWERK FÜR ARBEIT UND INTEGRATION

natur  
schutz  
bund

Mit finanzieller Unterstützung des

AMS  
Arbeitsmarktservice  
Steiermark

Das Land  
Steiermark  
→ Soziales, Arbeit  
und Integration

Das Land  
Steiermark  
→ Naturschutz

Kofinanzant von der  
Europäischen Union

# Inhaltsverzeichnis

03	Vorwort
04	Naturvermittlung
08	Lichtverschmutzung
14	Blühtröge in Graz
18	Blühwiesen in Graz
22	Biotoppflege und Nature Art
24	Naturerlebnispark Spielbergweg
32	Natur.Werk.Stadt Voitsberg
36	Nachhaltige Produkte
38	Sinnstiftende Arbeit
40	Jahreskreis
42	Teamarbeit
44	Vernetzung

## Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: GBP Natur.Werk.Stadt  
Natur.Werk.Stadt c/o | naturschutzbund | Steiermark

Herdergasse 3 | 8010 Graz

Telefon: +43 /664/88657630

E-Mail: [team@naturwerkstadt.at](mailto:team@naturwerkstadt.at)

Dezember 2023

Copyright Fotos: wenn nicht anders angegeben Natur.Werk.Stadt  
(Doris Schiffer und viele andere )

Homepage: [www.naturwerkstadt.at](http://www.naturwerkstadt.at)

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> Daniela Zeschko, Mag. Gerhard Einsiedler

# Liebe Leserinnen und Leser!



Wie ist es möglich, Menschen Natur näher zu bringen? Wie kommt der Klimaschutz in die Gänge? Wohin entwickelt sich die Arbeitswelt? Wie ist es möglich, über den eigenen Tellerrand zu blicken, dabei die eigenen Bedürfnisse im Fokus zu behalten, sie aber nicht narzisstisch über alles andere zu stellen? Wie können wir in unserer Gesellschaft unsere Kinder begleiten? Wieso gelingt Kommunikation oft nicht so, dass sie zum Wohle aller führt? Warum sind heute immer noch Frauen benachteiligt und von Gewalt betroffen? Und werden wir uns – zusammen mit unseren Fähigkeiten – über kurz oder lang im Zuge der globalen Digitalisierung und im Sog einer generativen KI (GAI) selbst abschaffen? Und wenn ja, was kommt dann?

Seit 2004 arbeite ich im Sektor der gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte und habe viele verschiedene Formen von sozialer Arbeit gesehen. Es gibt in diesem Bereich zahlreiche interessante Ansätze und Richtungen, die ich nicht teilen oder vertreten. Eine Vision leitet mich aber von Beginn an – wie ein Stern am dunklen Nachthimmel: Es muss möglich sein, mit sinnstiftender, inhaltlicher Arbeit Menschen zu verbinden. Es muss möglich sein, Mitarbeiter\*innen zu aktivieren, zu motivieren und Wissen so weiterzu-

geben, dass ein Multiplikationseffekt generationenübergreifend und quer durch alle sozialen Schichten erreicht wird. Es muss möglich sein, Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen einen lustvollen Zugang zu Natur zu ermöglichen. Und es muss möglich sein, unsere Städte mit mehr Biodiversität auszustatten, um so einen Mehrwert für viele zu generieren.

Nach vielen Jahren der Suche kann ich sagen: Ja, es ist möglich. Und nein, nicht alle können diese Vision sehen, teilen, verfolgen und den gemeinsamen, anstrengenden Weg dorthin beschreiten. Komplexe Ziele zu erreichen, bedeutet, Chancen zu nutzen, unwegsames Gelände in Kauf zu nehmen, Veränderungen zuzulassen, sich von dem einen oder anderen zu verabschieden sowie laufend neue Wegbegleiter\*innen zu begrüßen. Es bedeutet, den eigenen Weg und die persönliche Position laufend zu reflektieren und den eigenen Standpunkt zu bestimmen. Auf so einer Reise ist es nötig, Routinen und ausgetretene, gut begehrene Pfade zu verlassen – auch wenn das Energie kostet.

Ein Beispiel für so einen Weg war heuer die Begleitung der Öffnung des Naturerlebnisparks Spielbergweg in Graz-Wetzelsdorf. Am Ende des Jahres dürfen alle Beteiligten mit Stolz auf das blicken, was in diesem einzigartigen Projekt erreicht wurde und die Gedanken in die Zukunft schweifen lassen, in der es noch viel zu tun gibt. An dieser Stelle könnte ich alle Mitreisenden samt ihren Leistungen nennen, um am Ende vielleicht wieder einmal festzustellen, dass ich den einen oder die andere vergessen habe oder nicht den

eigenen Wünschen entsprechend genannt habe. Also verzichte ich darauf und bedanke mich bei wirklich allen, die Mitreisende waren in diesem Jahr.

Den Anspruch, dass alle persönlich das oben definierte Ziel verfolgt haben, den habe ich nicht, darum geht es auch nicht, denn Teil dieser Reise zu sein, reicht schon aus. Oftmals ist es genug, ein Stück des Weges gemeinsam zu gehen und dabei Spuren in Richtung Zukunft zu hinterlassen. Dem AMS Steiermark, dem Land Steiermark, der Europäischen Union, der StAF und dem Naturschutzbund danke ich von ganzem Herzen, dass sie über 9880 Schlüsselkraftstunden und die Anstellung von 82 befristet beschäftigten Mitarbeiter\*innen finanziert haben. Gemeinsam haben wir in 46.025 Stunden mehr Natur in die Stadt gebracht und den Naturschutzbund Steiermark unterstützt.

Ich bedanke mich bei allen, die das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt Natur.Werk.Stadt ermöglichen und dabei mithelfen, die formulierten Ziele zu erreichen. Mein besonderer Dank gilt dabei den Städten Graz und Voitsberg. Auf den folgenden 44 Seiten können Sie einen Blick in das Reisetagebuch von 2023 werfen und sind dabei auch eingeladen, Ihre persönlichen Blickfelder zu erweitern. Vielleicht können wir Sie durch unsere vielfältige Arbeit in der Naturvermittlung inspirieren – es wäre schön, wenn wir im kommenden Jahr gemeinsam viele sichtbare Spuren hinterlassen.

Für mehr Natur in der Stadt,  
Daniela Zeschko,  
Projektleiterin der Natur.Werk.Stadt



# Naturvermittlung

In einer Zeit, in der sich die Realitäten zu verschieben beginnen und virtuelle Welten zu integrativen Bestandteilen vieler junger Menschen werden, sind Naturvermittlung und das Wahrnehmen von Natur und unserer Umwelt wichtiger denn je.

Ging es vor einigen Jahren noch verstärkt rein um Bildung, Wissenschaft, die Stärkung von Naturwissenschaften und darum, Mädchen für die Technik zu begeistern, so sind wir heute an einem Punkt angelangt, an dem es hoch an der Zeit ist, Kindern und auch Erwachsenen den Zugang zur Natur zu ermöglichen.

Mit der älteren Generation, unseren Großeltern und Urgroßeltern – und ganz sicher vermehrt mit Kindern und Jugendlichen – können wir gemeinsam wiederentdecken, was in den vergangenen Jahren in Vergessenheit geraten ist. Nur mit der Flora und Fauna, ja mit der ganzen Natur an sich, lässt sich unsere Zukunft positiv gestalten – positiver, als wir Menschen das in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten getan haben.

Nehmen wir uns als Anleihe eine funktionierende Blühwiese und setzen diese in Relation zu unserer Gesellschaft: Auf artenrei-

chen Blühwiesen findet sich ein lebendiges Zusammenleben verschiedenster Individuen. Flachwurzelnde Pflanzen stehen neben tiefwurzelnden und bilden unterirdisch ein Geflecht, das dem ganzen Lebensraum Stabilität gibt. Frühblüher machen es sich neben jenen gemütlich, die im Sommer ihren Blütenladen aufsperrten und so Insekten zum Schmaus einladen. Und während die Saison in vollem Gange ist, machen sich die Herbstblüher daran, ihre Blätter und Blüten auszuformen, um den Jahreskreis zu schließen. Alle haben eine Funktion, jede einzelne Art darf ihren Platz haben.



Blühwiese im zweiten Jahr in Graz-Reininghaus.

Blühwiese im ersten Jahr in der Körösistraße in Graz.



Schmetterlingsstation bei den Workshops für Volksschulen: Die Kinder machen Puzzles und erkennen heimische Schmetterlingsarten.

In Form von **Blühwiesenspaziergängen** ermöglichte die Natur.Werk.Stadt zahlreichen Interessierten, in die Welt der Flora einzutauchen und die Logik, Bedürfnisse und Geheimnisse der Blühwiesen in der Stadt zu verstehen. Das Bild des konstruktiven Miteinanders, in dem wir Menschen mit unseren verschiedenen Talenten und Fähigkeiten einen Platz finden, in Relation mit einer blühenden Wiese zu bringen, ist ein gewagtes Experiment, in meinen Augen aber eine Reise wert.

Bleiben wir auf der Wiese. Wenn es um weitere Bewohner\*innen geht, sind wir bei den Tieren angelangt und werfen einen besonderen Blick auf

die Insekten. Reden wir darüber mit unseren Großeltern, so werden wir schnell daran erinnert, dass die Vielfalt und auch die Menge an Insekten mit der vor einigen Jahrzehnten nicht zu vergleichen ist. Die wissenschaftlichen Fakten dazu sind seit der Krefelder Studie aus dem Jahr 2017 zum ersten Mal in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt: 80% der Insekten sind in den vergangenen Jahren verschwunden.

In der Natur.Werk.Stadt machen wir mit unseren Workshops „**Die Welt der Insekten – Insektenkenner\*innen**“ darauf aufmerksam. Unser Zielpublikum sind in diesem Fall Volks-



Adriana Massl verteilt die Abzeichen.



Daniela Zeschko beim Blühwiesenspaziergang.



Die Marienkäferhäuschen werden mit Stroh gefüllt.



Beim Bientanz mitmachen und so in der Natur mit allen Sinnen lernen.



Mitarbeiter\*innen und Kinder haben Spaß bei

schulkindern, denen wir einerseits Wissen zum Thema Insekten zur Verfügung stellen, ihnen aber andererseits zusätzlich in einem kindgerechten Setting einen Zugang zu Natur ermöglichen.

Und wieder komme ich zurück auf die Blühwiese: Im Vergleich zu versiegelten Flächen bietet diese viele Vorteile – ganz besonders, wenn es um Starkregenereignisse oder um das Thema des Bodenschwundes an sich geht. Im Zentrum unseres Tuns ist deswegen unter anderem der Blick auf die Entsiegelung und die Renaturierung gerichtet, so wie es die EU

mit einem neuen Gesetz zur Renaturierung vorsieht.

Der Albtraum jeder Blühwiese sind versiegelte Flächen, wenn Wiesen träumen und wir ihnen eine Art von Bewusstsein zuschreiben würden. Ein ganz besonders gewagter Gedanke!

Wenn es im innerstädtischen Bereich nicht möglich ist, auf Entsiegelung am Boden zu setzen, um eine neue Verwurzelung herzustellen, dann bieten Blühtröge vielen Insekten einen Lebensraum an und lotsen die Tiere wie auf Trittsteinen durch die Stadt. Expert\*innen des Naturschutz-

bundes haben in der Sporgasse so schon seltene Wildbienen gefunden, die in den Trögen leben und brüten. Diese kleinen Insektenoasen sind, wenn sie in voller Blüte stehen, ein Augenschmaus für uns Menschen – und ein köstliches Nektarbuffet für unsere geflügelten Sechsheiner.

Im sozialen Gefüge wünschen sich diese bunten, floralen Inseln jedoch noch mehr Anerkennung und Wertschätzung. Leider bleibt den Mitarbeiter\*innen der Natur.Werk.Stadt hier ein Lernfeld nicht erspart – nämlich jenes, in dem es um den Abfall geht. Natur-



Blühtrög in der Zinzendorfsgasse.



Kinder lernen, wie man ein Insektenhotel richtig baut.



den Insektenschützer\*innen-Workshops.

Einige der 1495 Insektenschützer\*innen 2023. Alle bekamen Urkunden und Abzeichen.

vermittlung heißt in diesem Fall: Wie kann ich die seltene Wildbienenart, die im Blühtrog in der Grazer Innenstadt wohnt, vor dem Gift der Zigarettenstummel bewahren? Wie kann ich einen Beitrag leisten und anderen davon erzählen, was achtlos weggeworfener Müll an Schaden anrichtet? Auf Einladung der Stadt Graz durfte die Natur.Werk.Stadt heuer einen Prozess begleiten, in dem es um die Renaturierung und Erschließung des seit Längerem aufgelassenen Vinckensteinbruchs in Graz-Wetzelsdorf ging. Im **Naturerlebnispark Spielbergweg** ist es heuer gelungen, den von der Stadt Graz bereits entsiegelten und renaturierten Bereich wieder natur-

nah zu nutzen, dafür ein Konzept zur Verfügung zu stellen und so eine weitere Versiegelung, die vielleicht sogar im Sinne der Freizeitnutzung a la Disneyland passiert wäre, zu verhindern. Wie uns die Blühwiesen der Stadt von heute einen sozialen Weg in die Arbeitswelt von Morgen zeichnen können und dass das etwas mit Naturvermittlung zu tun hat, dürfen wir in der Natur.Werk.Stadt gemeinsam mit unseren temporären Mitarbeiter\*innen herausfinden. Ganz nach Beppo Straßenkehrer in Michael Endes „Momo“ lautet die Devise beim Mähen der **städtischen Blühwiesen** mit der Sense: „Ein Schritt, ein Atemzug ein Sensenschnitt. Ein Schritt, ein

Atemzug, ein Sensenschnitt ...“. Egal, wie groß die Fläche auch ist, langsam und stetig gelangen wir gemeinsam ans Ziel. Das Geheimnis liegt nicht im Zeitsparen und einem Maximum an Effizienz, sondern darin, es gut, geduldig und nachhaltig zu machen. Seit 2017 wurde die städtische Biodiversität mit vielen km<sup>2</sup> an Blühflächen erweitert – die Natur.Werk.Stadt leistete dazu einen großen Beitrag. Und wenn wir mitten auf der Wiese schon einen Sidestep in Richtung Literatur wagen, dann sei erwähnt, dass wir laufend Blicke auf neue Fach- und Kinderbücher werfen und mit einer stattlichen Sammlung von **Buchrezensionen** zum Thema Natur und Naturvermittlung aufwarten können, die auf unserer Homepage nachzulesen sind. Einige Bücher – vor allem Kinderbücher – sind in unserer kleinen Bibliothek im gemütlichen Häuschen des Wertschätzungszentrums Lend in der Wiener Straße 121 zu finden. Vorbeikommen, schmökern, etwas trinken und plaudern.

**Naturvermittlung** zeigt sich in der Natur.Werk.Stadt also in vielerlei Gestalt, ist bunt und abwechslungsreich, tiefgründig und manchmal flachwurzelnd. Sie erblüht im Frühling und erstreckt sich hinein bis in den Winter – genauso wie eine Blühwiese in der Stadt.

*Geschrieben von Daniela Zeschko*



Workshop „Käfer erleben“ im Naturerlebnispark Spielbergweg. Auf der Suche nach Insekten.

# Lichtverschmutzung

## Lichtverschmutzung – der helle Wahnsinn!

Die Erfindung des elektrischen Lichts befreite die Menschen von der Dunkelheit. Doch seither wird es auf der Erde immer heller, sodass der Sternenhimmel an vielen Orten nicht mehr sichtbar ist. Die zunehmende Außenbeleuchtung auf Straßen, an Gebäuden und in privaten Haushalten sowie die scheinbar unbegrenzte Verfügbarkeit von Licht verändern nicht nur den Tag-Nacht-Rhythmus der Menschen, sondern haben auch Einfluss auf die Lebensbedingungen vieler Tier- und Pflanzenarten.

Die Fakten zur Lichtverschmutzung sind alarmierend: Pro Jahr nimmt die Helligkeit im weltweit ermittelten Durchschnitt um 9,6 Prozent zu. Für Europa bedeutet das 6,5 Prozent mehr Helligkeit pro Jahr – für Nordamerika sogar ein Plus von 10,4 Prozent. Vier von fünf Menschen weltweit können die Milchstraße nicht mehr mit bloßem Auge sehen. In Europa und Nordamerika sind es sogar 99 Prozent der Bevölkerung. Obwohl die UNESCO den dunklen Nachthimmel bereits 1992 zum Welterbe erklärt hat, nimmt die Lichtverschmutzung weltweit zu – mit allen negativen Konsequenzen für Menschen und Umwelt:

**1. Schlecht für die Tierwelt:** 70 Prozent aller Säugetiere sind nachtaktiv. Wenn wir ihnen die Nacht rauben, hat das Verhaltensänderungen zur Folge und eine Verminderung

der Biomasse bei Insekten. So etwa werden Insekten von Straßenlaternen angezogen, ermüden und verbrennen dort. Das stört die gesamte Nahrungskette. Mehrfach belegt sind zudem schädliche Auswirkungen auf Nachtfalter, Vögel und Fledermäuse.

**2. Schlecht für die Natur und die Umwelt:** Künstliches Licht bei Nacht kann die Photosynthese anregen, die eigentlich durch Sonnenlicht bei Tag funktioniert. Dadurch wird die Lebenszeit der Bäume verringert, weil sich die Pflanzen verausgaben. Markant ist außerdem, dass sich die Blühzeiten und der Blattfall verändern können. Ein weiterer Aspekt: Zur Erzeugung von Licht wird Energie benötigt – deren Erzeugung kann wiederum eine große Menge klimarelevanter Treibhausgase mit sich bringen.

**3. Schlecht für die Menschen:** Wir brauchen die natürliche Dunkelheit, denn wir leben nach einem zirkadianen Rhythmus – also nach einem Tag-Nacht-Rhythmus. Das bedeutet, am Tag werden Hormone ausgeschüttet, um aktiv und konzentriert zu sein und in der Nacht entspannen zu können. Dafür ist das Hormon Melatonin zuständig, das nur bei Dunkelheit aktiviert wird. Durch Licht wird der Melatonin-Transport gestoppt – jenes Hormon, das für Schlaf und Erholung sorgt. Das bringt unseren Biorhythmus durcheinander und in weiterer Folge unser Immunsystem. Licht bei Nacht ist mit allerlei Krankheiten – physischen und psychischen

– assoziiert: von Krebs über Diabetes bis zu psychischen Erkrankungen (Depressionen).

Das Problem der Lichtverschmutzung steht also zunehmend im Rampenlicht. Beachtenswerte Initiativen in Österreich dezimieren die Helligkeit in den Nachtstunden, Regionen werden geschaffen, um den Nachthimmel zu schützen: In Graz kann man die Sterne mit beiden Händen abzählen – am Traunsee ist der Himmel voll. Warum?

Im Jahr 2021 wurde **der erste Sternenpark Österreichs** gegründet. In der Region Attersee-Traunsee wird kein Lichtstrahl dem Zufall überlassen. Leuchtquellen sind vollständig abgeschirmt, um Streulicht zu vermeiden, es wurde auf umweltfreundliche warmweiße Lichtfarben umgerüstet und Abschaltungen oder Dimmungen in der Nacht gesetzt. Die umliegenden Gemeinden haben sich verpflichtet, alle weiteren Lichtquellen im Sternenpark innerhalb der nächsten zehn Jahre nach den notwendigen Kriterien umzurüsten. Infos unter <https://www.sternenpark-attersee-traunsee.at>.

„**Paten der Nacht**“: eine gemeinnützige überparteiliche Organisation zur Eindämmung der Lichtverschmutzung mit Sitz in Deutschland und einer Dependence in Österreich. Seit der Gründung im Jahr 2019 beraten ehrenamtlich tätige Mitglieder zum Thema Lichtverschmutzung – vor allem durch Vorträge, Netzwerkaktivität, Infostände sowie Aktionen – und zeigen somit



© Foto Simone Jungwirth (nachhaltig.at)

Bezirk St. Pölten – die Lichtverschmutzung ist deutlich sichtbar.

den Menschen gangbare Lösungsmöglichkeiten auf, wie im Sinne des Umwelt- und Artenschutzes verantwortungsvoller und intelligenter mit nächtlichem Kunstlicht umgegangen werden kann. Das Motto der „Paten der Nacht“: Licht aus – Nacht an! Infos unter <https://www.paten-der-nacht.de/te-am-oesterreich>.

Eine nach(t)haltige Initiative, die von den „Paten der Nacht“ ins Leben gerufen wurde, ist die **Earth Night**: Diese wurde im Jahr 2023 bereits zum vierten Mal zum September-Neumond weltweit begangen – sie setzt ein sichtbares Zeichen gegen die zunehmende Lichtverschmutzung und erstreckt sich über eine ganze Nacht. Die Stadt Graz beteiligte sich an der Earth Night, die in der Nacht vom 15. auf 16. September 2023 stattfand. In Österreich nahmen 42 Städte und Gemeinden daran teil. Licht aus – zumindest für eine ganze Nacht.

„**Helle Not**“ – eine Initiative der Tiroler Umwelthanwaltschaft: Das Tirol Kompetenzzentrum für Lichtverschmutzung und Nachthimmel (Helle Not) ist eine Drehscheibe für Wissen, Praxis und Forschung. In Tirol wurde im Jahr 2011 in Zusammenarbeit mit dem Verein „natopia“ ein Naturpädagogik-Programm zusammengestellt. Während der zweistündigen Nachtführungen für Erwachsene und Schulklassen in Tirol bekommen Teilnehmer\*innen Einblicke in das Leben von nachtaktiven Tieren und bei passender

Witterung wird ein Blick in den Sternenhimmel geworfen. Auch Informationen zu Lichtverschmutzung und mögliche Eindämmungs-Maßnahmen werden vorgestellt. Infos <https://hellenot.org>.

Auch wir in der Natur.Werk.Stadt haben mit der Unterstützung des Naturschutzbundes Steiermark im Jahr 2023 einen ersten Impuls gesetzt: Unter dem Motto „**Natur in der Stadt erleben**“ organisierte die Natur.Werk.Stadt – mit Expert\*innen vom Naturschutzbund Steiermark und finanziert von der Stadt Graz – am 11. August eine bemerkenswerte Veranstaltung, bei der nachtaktive Insekten ins Rampenlicht gerückt wurden. Österreich beheimatet 4000 Falterarten, der Großteil davon, nämlich 3790, sind nachtaktiv. Diese faszinierenden Insekten benötigen spezielle Biotope, Dunkelheit und Naturflächen, die in städtischen Gebieten oft fehlen.

*Geschrieben von Gerhard Einsiedler*

### 6 Punkte für optimales Außenlicht

Mit einfachen Mitteln kann jede\*r einen Beitrag zur Reduzierung der Lichtverschmutzung leisten. Je mehr der nachfolgenden Empfehlungen pro Lichtquelle berücksichtigt werden, desto besser. Die Punkte gelten gleichermaßen für die Beleuchtung

an Häusern und Gebäuden, aber auch von Fassaden, Straßen, Parkplätzen und Schaufenstern sowie Leuchtreklame.

- **Intensität:** Möglichst geringe Lumen-Werte (lm) nutzen. Größere Bodenflächen besser mit mehreren schwachen Lichtquellen ausleuchten, anstatt mit nur einer einzigen sehr, sehr hellen.
- **Richtung:** Nur nach unten. Streulicht zur Seite und vor allem nach oben vermeiden. Hier helfen geschirmte Gehäuse oder LED-Reflektorlampen.
- **Farbe:** Je gelber, desto besser! Farbtemperaturen von 2700 Kelvin möglichst nicht überschreiten.
- **Montagehöhe:** Je niedriger, desto besser! Dadurch entsteht weniger Blendung und die Streuverluste in die Umgebung werden reduziert.
- **Dauer:** Beleuchtung nur während und nur so lange man sie benötigt. Hier helfen Bewegungsmelder. Dauerlicht vermeiden und spätestens um 22 Uhr (Sommer wie Winter) abschalten (Zeitschalter).
- **Notwendigkeit:** Licht nur zur Wegesicherheit und Orientierung nutzen. Außenlicht zu dekorativen Zwecken sollte generell vermieden werden – speziell in Gärten, auf Pflanzen, Naturflächen und Teiche.



© Foto Simone Jungwirth (nachhaltig.at)  
Aufgenommen am Brunensee.



© Foto Simone Jungwirth (nachhaltig.at)  
Aufgenommen am Buchstein.



© Foto Simone Jungwirth (nachhaltig.at)  
Aufgenommen in Frauenberg.



© Foto Speckner

## Lichtverschmutzung – Die Schattenseite des Lichts

Kommentar von Dr. Stefan Wallner

Bestimmt sind Sie schon des Öfteren über den Begriff der „Luftverschmutzung“ gestolpert. Ursachen, Wirkung und Handlungsoptionen sind meist bekannt. Etwas seltener stößt man auf die „Lichtverschmutzung“,

obwohl auch sie eine der größten Herausforderungen im Klima- und Umweltschutz unserer anthropogenen Zeit darstellt. Wir reden hier von künstlichem Licht bei Nacht, welches seine Sicherheits- und Orientierungshilfefunktion verfehlt und eine Erhellung des Naturraumes verursacht. Dies kann erstaunlich leicht passieren, z.B. durch Streulicht oder viel zu starke Intensitäten, entgegen jeglicher Nützlichkeit. Vor allem in urbanen Regionen hat es überhandgenommen, Werbungen rund um die Uhr zu bestrahlen und auch vorhandene Fassadenbeleuchtungen nicht gen Abend auszuschalten. Doch wäre es aber unter allen Belangen notwendig, auf einen achtsamen Umgang mit Licht im Außenbereich wertzulegen. Warum, ist leicht erklärt: weil wir, die Tierwelt, die Umwelt, gar sämtliche Organismen auf unserem Planeten einen Tag-Nacht-

Rhythmus besitzen, den es zu erhalten gilt. So wissen wir heute, dass Lichtverschmutzung nicht nur die Biodiversität bedroht, auch wir Menschen sind von unmittelbar negativen gesundheitlichen Folgen betroffen. Und doch... es wird leider vielerorts immer heller, aufgrund des fehlenden Bewusstseins und einer nachlässigen Handhabung mit Außenbeleuchtung. Auch in Österreich. Handlungsempfehlungen bei uns gibt es bereits in großem Umfang, wie die ÖNORM O 1052 oder den Österreichischen Leitfaden Außenbeleuchtung. Eine kontinuierliche Reduktion der Lichtverschmutzung werden wir dennoch erst erreichen, wenn es ein einheitliches Bundesgesetz hierfür gibt. Dies ist der nächste und vielleicht wichtigste Schritt. Denn: Jedes Licht, das wir reduzieren, ist ein Schritt (zurück) in Richtung Nachtnatur.



© Foto Simone Jungwirth (nachhaltig.at)  
Sternnarzissen und Sternenhimmel.  
Aufgenommen im Gemeindegebiet Admont.



Buchschmiede, Oktober 2022, 44 Seiten, durchgehend farbig illustriert, Hardcover, 21 x 21 cm, ISBN: 978-3-99139-279-8, 22,50 Euro (A)



Droemer Verlag, September 2022, 240 Seiten, Hardcover, 13,2 x 20,9 cm, ISBN: 978-3-426-27882-6, 22,70 Euro (A)



Rowohlt Taschenbuch Verlag, November 2019, 256 Seiten, Softcover, 12,5 x 19 cm, ISBN: 978-3-499-63448-2, 12,40 Euro (A)

Autorin Simone Jungwirth ist passionierte Nachthimmelsfotografin und Nachtschützerin. Es ist ihr ein Herzensanliegen, sich für die Nacht einzusetzen und allen Menschen ein Erleben der Nacht und eine (Rück)Verbindung zu ihr zu ermöglichen. In ihrem ersten Buch gelingt es ihr, das Thema der Lichtverschmutzung kindgerecht und berührend ins Bewusstsein zu rücken. Wärmstens zu empfehlen!

In diesem Sachbuch über Lichtverschmutzung und die Folgen für die Natur illustriert der schwedische Zoologe und Fledermausexperte Johan Eklöf atemberaubend, unterhaltsam und höchst eindrücklich, wie künstliches Licht die uralten Rhythmen unserer Umwelt zerstört. Ein mitreißendes Plädoyer für mehr natürliche Dunkelheit und ein leidenschaftlicher Appell, die Nacht zu schützen!

In ihrem Buch erklärt die Biologin Annette Krop-Benesch, was Lichtverschmutzung ist und wie sie unsere Welt beeinflusst. Das Buch ist als Einstieg in ein komplexes Thema gedacht, fasst aber alle wichtigen Aspekte zusammen. Dabei geht es darum zu verstehen, warum wir Lichtverschmutzung reduzieren müssen und wie eine bessere Beleuchtung aussehen kann. Ihr Credo: Vernunft und Augenmaß.

# Blühtröge in Graz

Sonntag, 20. August, 5.30 Uhr: Draußen ist es schon hell. In meiner Wohnung haben sich die 29 Grad von gestern Abend über Nacht auf 23 Grad abgekühlt, immerhin. Der Wetterbericht sagt den dritten Tag hintereinander über 30 Grad an, in der Stadt wird es in Bodennähe noch wärmer sein. Das bedeutet für mich: Mein Arbeitstag beginnt, Sonntag hin oder her.

Nachdem ich gecheckt habe, ob meine Mutter noch etwas von mir braucht, mache ich mich auf den Weg zur Zinzendorfasse. Seit ein paar Wochen habe ich dort Pflanzenfreundschaften geschlossen und Verantwortung übernommen. Ich bin angestellt beim Naturschutzbund, organisiert hat das die Natur.Werk.Stadt

und unterwegs bin ich finanziert von der Stadt Graz, im Interesse des öffentlichen Raumes und der Artenvielfalt.

Ökologisch wertvoll nehme ich das Fahrrad. Der Fahrtwind ist angenehm kühl, vom Boden her steigt jedoch noch immer Wärme auf, die der Asphalt bis jetzt gespeichert hat. Nach 10 Minuten Fahrtzeit findet mein Fahrrad einen passenden Abstellplatz am Anfang der Zinzendorfgasse. Ach ja, es ist Sonntag, gestern war Samstag: Es wurde gefeiert.

Die Sitzgelegenheiten rund um die Blühtröge erfreuen sich großer Beliebtheit, davon zeugen die Reste vom gestrigen Feste. Ich packe meine Müllsäcke aus – ausgestattet mit Einweghandschuhen ma-

che ich mich ans Werk. Hier war jemandem schlecht, dort dutzende Zigarettenstummel, die es nicht in den nahen Mistkübel geschafft haben. Also räume ich sie weg. Seit dem Frühjahrsputz, bei dem ich im Rahmen meiner Projektanstellung bei der Natur.Werk.Stadt teilnahm, weiß ich: Bis zu 7000 Schadstoffe finden sich in einem Zigarettenstummel: Arsen, Blei, Chrom, Formaldehyd und vor allem Nikotin, um nur einige zu nennen. Das Eisenkraut, der Rosmarin, die Löwenmäulchen, die Gaura, die Katzenminze, der Sonnenhut und all die anderen wunderbar blühenden Stauden, um die ich mich kümmern darf, mögen das bestimmt nicht. Seit einigen Wochen machen diese Pflanzen die

Die neu gestaltete Zinzendorfgasse mit 35 Blühtrögen. Die Bepflanzung besteht aus bienenfreundlichen Stauden und Wiesenblumen.



Straße hier zu einem freundlicheren Ort. Sie locken Insekten an und geben ihnen Nahrung. Die Erde in den nagelneuen Blühtrögen dient den Wildbienen als Brutstätte, das habe ich bei den Kinderworkshops der Natur.Werk.Stadt im April gelernt – eine Erhebung des Naturschutzbundes in der Sporgasse hat das gezeigt.

Beim vorletzten Trog angekommen, sehe ich das, was mir wenig Freude macht: Graffiti und gleich daneben ein aufgeklebtes Plakat. Gestern war beides noch nicht da. Gut, darum kümmere ich mich später. Das Müllsammeln hat 20 Minuten gedauert. Jetzt heißt es so schnell wie möglich gießen. Die Sonne wird spürbar stärker. Heizt sie richtig vom Himmel, richtet das Wasser mehr Schaden als Nutzen an. In den Hinterhöfen der Gasse sind Gießkannen ver-



Michaela Ellersdorfer und Mirela Gaal beim Bepflanzen der Tröge.





teilt. Mit den Besitzer\*innen konnte ich diese Depots und auch, dass ich Wasser entnehmen darf, vereinbaren. Sie finden es wunderbar, dass nun Pflanzen vor der Tür stehen und deutlich weniger Verkehr ist. Das wollen sie unterstützen. Da schaut eine nette Dame beim Fenster raus, sie ist immer da in der Früh, ich grüße sie. Während das Wasser in die Kannen rinnt, erzähle ich ihr, was es bei den Pflanzen Neues gibt: Das Geranium blüht. Der Rosmarin hat sich erholt, nachdem er vorgestern eine Nacht lang ausgegraben ausharren musste, bevor ich ihn wieder einsetzte. Nach einer Stunde sind alle Tröge in zwei Durchgängen gut gegossen. Jetzt geht es dem Graffiti an den Kragen. Dafür muss ich in die Wiener Straße radeln, um mich

mit Terpentin und Stofflappen auszustatten. Aktueller Verbrauch: eine Flasche Terpentin, seit die Tröge in meiner Obhut sind. Man könnte meinen, ich trinke das Zeug. Tue ich natürlich nicht! 10 Minuten Fahrzeit hin, 10 Minuten und ich habe alles beisammen – oje, die Flasche ist fast leer! Nächste Woche muss ich neues Terpentin besorgen. Ich merke mir das. Wieder 10 Minuten zurück und los geht's. Jetzt ist es 7 Uhr. Meine Mama ruft an. Sie braucht etwas aus der Apotheke. „Aber Mama, es ist Sonntag, ist es sehr dringend?“ „Ach so, Sonntag, Peter ich dachte es ist Dienstag.“ In letzter Zeit vergisst sie immer mehr. Zu Hause kommt sie gerade noch so zurecht. Ohne mich schafft sie es nicht. Das Heim ist

aber keine Option. „Ich komme in einer Stunde Mama. Ich komme bald. Gut?“ Bevor meine Mutter krank wurde und Hilfe benötigte, war ich im mittleren Management tätig. Mein Job machte mir Freude, irgendwann kamen sich die Arbeit und die Pflege aber in die Quere. Es ging sich nicht mehr aus. Ich war Mitte 50, es kam die Kündigung. Seit damals hatte ich keine Chance mehr am Arbeitsmarkt. Aber das war gestern. Heute habe ich eine Aufgabe und kann einen Beitrag leisten. Das Graffiti ist verschwunden und auch der Kleister vom Plakat ist aufgeweicht – der Rest ist ein Kinderspiel. Ein älterer Herr biegt um die Kurve und steuert auf mich zu. „Guten Morgen, sagen Sie mir bitte, was sind denn das für schöne

Neben Katzenminze (*Nepeta*), Taglilien (*Hemerocallis*) und Wiesenknopf (*Sanguisorba*) gibt es eine große Artenvielfalt.





Blumen da, die weißen mit den rosa Blüten? Solche hätte ich auch gern.“ „Das ist Gaura. Die Wildbienen mögen das. Wissen Sie, 80% der Insekten sind in den vergangenen Jahren verschwunden. Schön, dass die Stadt Graz hier einen Beitrag leistet und den Insekten Raum gibt.“ Wir unterhalten uns ein wenig, diese 10 Minuten nehme ich mir. Irgendwann werde ich mit so vielen Leuten gesprochen haben, dass alle gemeinsam auf die Blühtröge aufpassen, dann braucht es zwar mich an dieser Stelle nicht mehr, aber bis dahin bin ich wohl schon in Pension. Schön wäre das. Um 8.15 Uhr mache ich mich auf und besuche meine Mama. Am Weg dorthin entsorge ich den Müll. Und nachdem das Terpentin leer war, spare ich mir den Weg zurück in die Wiener Stra-

ße. Bis zum Abend habe ich jetzt Pause. Erst, wenn es wieder kühler wird, gegen 21 Uhr, werde ich eine zweite Tour machen. An Tagen wie diesen ist das notwendig. Da halten es die Pflanzen in der sengenden Hitze trotz isolierter Tröge nicht so lange aus.

20 Wochenstunden bin ich angestellt, finanziell reicht mir das. Damit komme ich aktuell über die Runden. Die freie Zeiteinteilung ermöglicht mir, dass ich meine Mutter pflegen kann. Anstatt Notstandshilfe zu beziehen und nichts zu tun, kann ich etwas Sinnvolles beitragen. Dafür bin ich dankbar und nehme gerne in Kauf, dass die Pausen zwischen dem Gießen lang und die Wochenenden rar sind.

Als ich noch im Beschäftigungsprojekt der Natur.Werk.Stadt angestellt war,

kümmerte ich mich gemeinsam mit anderen um die Tröge am Lendplatz, in der Sporgasse, der Hofgasse und der Schmiedgasse. Fallweise war ich auch am Griesplatz eingesetzt. In Summe gibt es heute 130 Blühtröge in der Stadt. Ich habe viel gelernt über Pflanzen, Naturschutz und den öffentlichen Raum. Dieses Wissen kann ich heute an Passant\*innen weitergeben. Immer wieder fragen mich die Leute: „Was ist das für eine Pflanze? Wozu soll das gut sein? Was kann ich tun? Sind denn solche Blumentröge gescheit? Gibt es auch Blühwiesen in der Stadt?“ Die Antworten fallen mir leicht.

An meinem persönlichen Ziel arbeite ich stetig: nämlich daran, dass es mich für diese Arbeit nicht mehr braucht. Warum? Weil wir sie in der Stadt in einigen Jahren gemeinschaftlich erledigen, alle zusammen. Es geht dann nur mehr ums Gießen, nachdem kein Müll mehr in den Beeten landet. Längst haben alle verstanden, dass wir gemeinsam auf die kleinen Stücke Natur in der Stadt aufpassen. Ich habe das bei der Arbeit in den vergangenen Jahren ja auch dauernd allen erzählt – so lange, bis sie es mir geglaubt haben.

*Geschrieben von Peter Eder*



### Faktenbox

Aktuell gibt es 130 Blühtröge in Graz.

Die Standorte sind: Schmiedgasse, Hofgasse, Sporgasse, Lendplatz, Griesplatz, Zinzendorfsgasse, Annenstraße

#### Zinzendorfsgasse:

Wegzeit Büro Leuzenhofgasse zum Brunnen Sonnenfelsplatz: 3 km  
eine Kanne fasst 10 Liter

11 kleine Beete quadratisch + 8 kleine Beete dreieckig = 10 Kannen

16 große Beete quadratisch = 20 Kannen

Gesamt ca. 30 Kannen = 300 l Wasser  
bei zwei Runden am Tag = 600 l Wasser  
ergibt 4200 l in einer heißen Woche

Gesamt täglich: 8 km, 3h 25 min und 300 l Wasser bei normalen Temperaturen

# Blühwiesen in Graz

Noch hat es 22 Grad, der Himmel ist wolkenlos. **Es ist Mittwoch, 7 Uhr morgens**, im Kalender steht der 7. Juli und wir sind in Graz. Die Wetterprognose für die kommenden Tage ist gut: kein Regen, keine Gewitter, es bleibt also trocken. Jetzt ist es so weit, die **Blühwiesen können gemäht werden**. Das Wetterfenster will genutzt sein, solange die Sterne günstig stehen. Mit Sense, Heugabel und Rechen geht es an den ersten Schnitt der Blühwiese in der Domenico-dell'Allio-Allee. Wir sind sechs Kolleginnen, begleitet von Milijana Kocarevic und Sara Chinello, die uns fachlich alles zeigen, was wir wissen müssen.

**Diese Wiese hat ca. 1000 m<sup>2</sup>** und ist eine der größten, die seit 2017

entstanden sind. In Summe gibt es im Moment ca. 10.000 m<sup>2</sup>, um die wir Mitarbeiter\*innen der Natur.Werk.Stadt uns kümmern.

In Abschnitten sind die **Pflanzen an die 1,80 Meter hoch** – der Regen der vergangenen Monate hat sie in die Höhe schießen lassen. Die bunte **Blumenpracht**, die vor wenigen Wochen die Stadt noch in üppige Farben getaucht hat, ist verblüht. Nun wartet alles geduldig darauf, geschnitten zu werden, um im Herbst erneut auszutreiben und ein neues Blütenkleid anzuziehen. Durch das Gras streift ein Hase, Singvögel schauen sich neugierig das Treiben von den Baumspitzen aus an. Bienen und Schmetterlinge sammeln noch rasch Nahrung, wo es noch was

zu sammeln gibt. Die letzten Taupfropfen werden schon in wenigen Stunden verschwunden sein, wenn die Sonne mit voller Kraft ungnädig vom Himmel strahlt.

**Heute ist die Arbeit hart**, die Hitze kriecht langsam, aber stetig von der Straße zu uns in die Wiese – mit jedem Schnitt werden die Arme schwerer. Die außergewöhnlich starken Stängel machen heuer die Mahd mühsam. Die Trinkpausen nehmen zu, Schatten machen nur die Hüte auf unseren Köpfen. Langsam arbeiten wir uns voran, Streifen für Streifen wird geschnitten. Hinter uns liegt das saftige Grün und wartet darauf, von der heißen Luft durchgetrocknet zu werden. Die letzten Samen werden am Boden im geschnittenen

Mäharbeiten in der Domenico-dell'Allio-Allee.



**Mähgut reifen und ausfallen**, um auf der Fläche zu bleiben und in ein paar Wochen eine neue Pflanzengeneration hervorzubringen. Im Gegensatz dazu muss das Mähgut dringend weggebracht werden. Zusätzliche Nährstoffe benötigen wir nicht auf der Blühfläche. In ein paar Tagen werden die großen Heuhäufen am Wegrand liegen. Dann ist die **Holding Graz mit dem Abtransport an der Reihe**.

**Zurück auf die Wiese. Es ist 10 Uhr** und unsere Kräfte neigen sich dem Ende zu, die **Temperaturen** müssen schon an der **30-Grad-Marke** kratzen und es liegt noch ein langer Arbeitstag vor uns. Milijana und Sara sehen es uns an und entscheiden, dass wir an diesem Ort für heute Schluss machen – ein Drittel ist geschafft, **wir machen morgen weiter**.



Mäharbeiten in der Domenico-dell'Allio-Allee. Unten: Mohnblumen, Margeriten und Hornklee.





Die Werkzeuge werden zusammengepackt, die Sensen zerlegt und alles in die Wiener Straße 121 ins Wertschätzungszentrum – unseren Basisstandort – gebracht. Unsere nächste Station wären die Blühtröge in der Stadt, dort haben wir eine Arbeit, die auf den Blühflächen niemals anfällt: Gießen. Gerade erlauben es die Temperaturen aber nicht zu gießen, es ist viel zu heiß. Die Metalltröge am Lendplatz glühen beinahe. Gießen wir dort jetzt Wasser hinein, würden wir die Wurzeln kochen, die an den Rand der Tröge stoßen. Es heißt also warten. Im Garten in der Leuzenhofgasse finden wir schattige Orte und können uns erfrischen. Im Häuschen in der Wiener Straße arbeitet heute vor allem der Venti-

lator auf Hochtouren, alle anderen sind eher langsam unterwegs. Wir schauen online nach Jobangeboten, weil wir wissen, dass unsere Zeit im Projekt begrenzt ist und wir die aktuelle Pause sinnvoll nutzen wollen.

**Um 14 Uhr** kommt dann eine neue Info: Hitzefrei. Es hat 33 Grad und wir dürfen an diesem Tag nach Hause gehen. Nachdem die Blühtröge in der Stadt aber dringend Wasser brauchen, melden sich zwei Kollegen freiwillig, um am späten Abend um 21 Uhr noch eine Extrarunde zu machen und zu gießen. Die Pflanzen, die wir vor einigen Monaten selbst in die Tröge gesetzt haben, sollen nicht verdursten müssen.

**Am nächsten Tag** treffen wir uns

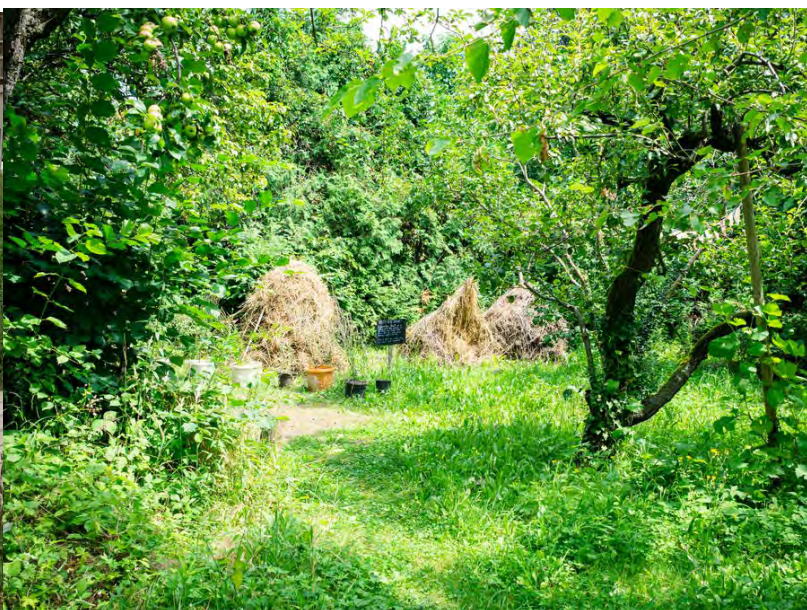
wieder in Reininghaus, der Ablauf wiederholt sich – auch ein dritter Tag folgt. Diesmal ist auch Michaela da und hilft mit. Um 8 Uhr radelt Daniela winkend vorbei, sie ist auf dem Weg in die Wiener Straße. Noch in den vergangenen Wochen haben Michaela, Daniela und Okan mittwochs die Wiesenstunden gemacht. Gemeinsam wurden alle Pflanzen auf der Wiese in Art und Wuchs kartiert – Wiesenwissen wird an Interessierte weitergegeben. Nach der Mahd geht die Wiesenstunde bis zum Aufwuchs der neuen Pflanzen in die Sommerpause.

Heute gelingt es uns, die Fläche im Schnitt fertigzustellen. Das Wenden und Rechen ist aber noch nicht vollständig erledigt. Abschnittsweise

In der Wiesenstunde wird Wiesenwissen weitergegeben.



Der Garten in der Leuzenhofgasse 4. Rechts: Flockenblumen.



arbeiten wir uns voran, ein Ende ist in Sicht – es erfüllt uns mit Freude, einen Beitrag für die Natur und die Gesellschaft geleistet zu haben.

Im Herbst werden wir das alles noch einmal machen. Die zweite Mahd ist aber immer leichter als die erste, weil die Pflanzen über den Sommer hin weniger üppig wachsen. Schade, dass wir diese Arbeit nicht dauerhaft machen können in diesem tollen Team, in dem die Arbeit so verteilt und organisiert wird, dass wir uns mit all unseren Stärken und Talenten einbringen und beteiligen können.



Okan Ozaydin, Daniela Zeschko, Michaela Ellersdorfer: das Team der Wiesenstunde.

### Blühwiesendokumentation

Seit dem Jahr 2017 hat sich die Natur.Werk.Stadt – durch ihr praktisches Tun als Projekt des Naturschutzbundes Steiermark – Expertisen in den Bereichen Blühwiesen, Natur in der Stadt und der niederschweligen Naturvermittlung und Bewusstseinsbildung angeeignet. Durch die enge Kooperation mit der Stadt Graz und der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wurden in den vergangenen Jahren Informationen und praktische Erkenntnisse zu

Blühwiesen in der Stadt gesammelt. Eine laufende Dokumentation zeigt die erfreuliche Entwicklung der Grazer Blühflächen. Aufgrund der großen Personalressourcen, die durch die StAF – Steirische Arbeitsförderungsgesellschaft mbH möglich sind, gelingt hier in Graz, was es österreichweit nicht oft zu finden gibt. Gerne geben wir unsere durch langjährige Betätigung im Naturbereich gewonnene Expertise weiter, damit Graz immer mehr aufblühen kann.



Knesebeck Verlag,  
April 2022  
64 Seiten, durchgehend farbig illustriert  
Hardcover,  
24,9 x 33,4 cm  
ISBN: 978-3-95728-531-7  
20,60 Euro (A)  
Altersempfehlung:  
ab 8 Jahren

Dieses großformatige Kindersachbuch mit seinen naturnahen, zauberhaften Illustrationen von Annette Zacharias sensibilisiert für den aufmerksamen Umgang mit der vermeintlich so alltäglichen Wiese. Hier haben nicht nur verschiedenste Blumen und Gräser ihre Heimat, auch unzählige Insekten, Vögel und Säugetiere halten sich in ihr und unter ihr auf. Seite für Seite können Kinder in diesem Buch die Vielfalt einer verborgenen Welt entdecken (so der Untertitel) – eine spannende und lehrreiche Reise beginnt, die sicherlich auch für Erwachsene einige Neuigkeiten im Gepäck hat. Streuobstwiesen sind „Paradiese von Menschenhand“, Blühstreifen an Ackerrändern „wertvolle Miniwiesen“. Erstaunlich, was sich unterirdisch tut – es knarzt, knirscht und scheppert! Ein Viertel der irdischen Lebewesen tummelt sich unter der Erde. Was Pflanzen alles tun, um bestäubt zu werden, wird unter dem Titel: „Tricksen und täuschen: Wie Blumen an ihre Bestäuber angepasst sind“ illustriert. Sportlich wird's bei den Wiesenrekorden unter dem Motto: „Schneller, höher, weiter – und vor allem lauter“. Ganz schön verhext geht es bei den Pilzen auf der Wiese zu. Und ganz ehrlich: Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie eine Wiese klingt? Unter der Überschrift „Mein erstes Herbarium“ wird gezeigt, wie man Blumen trocknet – Pflanzen für die Ewigkeit! Das Thema Naturschutz zieht sich dabei wie ein roter Faden durch das gesamte Buch. Artenreiche Wildwiesen nicht mehr als zweimal im Jahr mähen. Düngung erhöht zwar den Futterertrag, macht die Wiesen aber ärmer an Arten – das bedeutet ein Zurückschrauben der unnatürlichen Zufuhr von Nährstoffen durch Düngung mit z.B. Stickstoff. Ein hochwertiges Kindersachbuch mit einem perfekten Mix an Informationen und Spannung!



# Biotoppflege und Nature Art



Sensenworkshop am Hauenstein.

Milijana Kozarevic betreut als Schlüsselkraft der Natur.Werk.Stadt die Pflege des Naturraums Hauenstein, den der Naturschutzbund Steiermark von der Stadt Graz gepachtet hat. Neben der Organisation und Einteilung der Mitarbeiter\*innen legt sie außerdem selbst Hand an, wenn es ums Mähen der Naturblühwiesen geht.

## **Milijana, wie oft im Jahr muss das Gebiet am Hauenstein gemäht werden?**

„Es muss jedes Jahr zwei Mal gemäht werden, das erste Mal im Frühsommer, das zweite Mal im Herbst. Heuer waren wir Ende Juni und Anfang Juli dort, das zweite Mal im Oktober.“

## **Wie viel Zeit und Arbeitskräfte werden dafür gebraucht?**

„Bei der Mahd im Frühsommer waren wir insgesamt acht Leute und haben ungefähr eine Woche gebraucht. Ein paar Mitarbeiter\*innen haben sich abgewechselt, so konnte auch bei den hohen Temperaturen heuer alles geschafft werden. Außerdem schont es den Rücken, wenn man nicht tagelang die gleiche Bewegung macht, sondern verschiedenen Tätigkeiten nachgehen kann. Unsere Mitarbeiter\*innen sind körperlich nicht alle gleich fit, darauf wird im Projekt natürlich Rücksicht genommen.“

## **Womit wird am Hauenstein gemäht?**

„In diesem Naturgebiet gibt es streckenweise unwegsames Gelände. Aber mit Sense und Balkenmäher haben wir bisher alles geschafft.“

## **Die Transitkräfte kommen aus verschiedenen Berufsbereichen und haben ganz unterschiedliche Vorkenntnisse. Können alle gleich mit der Sense umgehen?**

„Nein. Dafür gibt es jedes Jahr im Frühling mit Roland Seepacher einen internen Sensenworkshop direkt vor Ort. Danach kann ordentlich geübt werden. Mit dem Balkenmäher dürfen nur Erfahrene arbeiten.“

## **Was geschieht mit den abgemähten Naturblühwiesen?**

„Das Gras wird zusammengerecht, von der Fläche weg und an den Rand gebracht und verrottet dort. Früher einmal konnte ein Reitstall das Heu als Tierfutter brauchen, doch leider gibt es momentan keine Abnehmer\*innen mehr dafür.“

## **Finden noch andere Schulungen statt?**

„Jedes Jahr gibt es am Hauenstein auch einen Neophyten-Workshop. Die Transitkräfte lernen hier invasive Pflanzen kennen und wie man mit den verschiedenen Arten in der Landschaftspflege richtig um-

geht. Es gibt in diesem Gebiet zum Beispiel ein großes Vorkommen an Kanadischer Goldrute. Diese muss gleich nach der Mahd fachgerecht entsorgt werden und darf nicht wie die Blühwiese mehrere Tage abliegen, da sie sonst aussamen und sich vermehren würde.“

## **Was gefällt dir am besten an der Arbeit am Hauenstein?**

„Wir freuen uns immer über die saubere Luft dort und darüber, dass wir mitten in der Natur arbeiten können. Man sieht viele Insekten wie zum Beispiel Schmetterlinge, Heuschrecken und Gottesanbeterinnen. Tatsächlich soll es hier 800 Schmetterlingsarten und unzählige Wildbienenarten geben. Manchmal trifft man auch Schlangen und Hasen.“

*Das Interview führte Simone Kocsar.*



Milijana Kozarevic kümmert sich um den Hauenstein.



Eine Nature-Art-Skulptur, die dem Naturschutz am Hauenstein dient.

**Kunstvolle Zeichen für einen müllfreien Wald:** Von der in Berlin lebenden Künstlerin Jana Malin wurde ein Kunstprojekt initiiert, um das Problem der Umweltverschmutzung anzugehen und das Bewusstsein für Naturschutz zu schärfen. Das Projekt mit Aktionscharakter startete in Sachsen, Deutschland, (Projektträger: Naturschutzgroßprojekt Lausitzer Seenland gemeinnützige GmbH) und wurde im Juli auch in die Steiermark geholt. Professor Johannes Gepp initiierte die Kooperation zwischen Malin, dem Naturschutzbund Steiermark und der Natur.Werk.Stadt Graz. Die Initiative zielt darauf ab, den **öffentlichen Raum durch künstlerische Gestaltung aufzuwerten, Bewusstsein** für die Vermüllung der Natur zu schärfen und damit **nachhaltige Verhaltensweisen** zu fördern. Durch die Kombination aus natürlichen Elementen und künstlerischer Gestaltung wird eine Skulptur im öffentlichen Raum hergestellt, um Besucher\*innen zu bestärken, die Umgebung mit Respekt und Achtsamkeit zu behandeln. „Die Schaffung von etwas Schönerem in der Natur soll dazu führen, dass Menschen weniger geneigt sind, diese Orte zu verunreinigen“, so Malin zum Grundgedanken des Projekts. Um eine breite Wirkung zu erzielen, wurden verschiedene Ziel-

gruppen angesprochen, darunter Kinder, Erwachsene und Familien. Das Projekt besteht aus drei Phasen: Erhebung, Kunstaktion und Wirkungsmessung.

In der **ersten Phase** wurde **Müll gesammelt**. Hierfür wurden drei Teststandorte ausgewählt: zwei Gebiete in Sachsen, sowie der Hauenstein in Graz, der unter der Obhut des Naturschutzbundes Steiermark steht. Transitkräfte der Natur.Werk.Stadt, die sich an der Kunstaktion beteiligen wollten, machten sich dafür zum Müllsammeln auf. An nur einem Tag wurden in der Naturregion in der Nähe von Graz 15 Dosen, 5 Plastikflaschen und etwa 20 Plastikverpackungen gefunden. Auch Sperrmüll wurde hier abgelagert, der aus einem Waschbecken, einem Rollladen, einer Küchenverkleidung, 10 Metallstangen und Teppichresten bestand.

In der **zweiten Phase** erschuf das Team der Natur.Werk.Stadt gemeinsam mit der Künstlerin in einem Workshop ein **Kunstwerk im Stil der Nature Art**. Nature Art bezieht sich auf Kunstwerke, die aus natürlichen Materialien vor Ort entstehen und oft in der Landschaft verbleiben. Durch das Hinterlassen eines solchen Kunstwerks soll auf die Schönheit der Natur aufmerksam gemacht und

zugleich ein Bewusstsein für den Umweltschutz geschaffen werden. Die **dritte Phase** des Projekts beinhaltet die **Erhebung von Daten**. In 12 Monaten wird untersucht, ob die Sensibilisierung der Menschen durch das Kunstprojekt zu einer Verringerung der Vermüllung in den ausgewählten Gebieten geführt hat. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit werden öffentlich gemacht, um die Wirksamkeit des Projekts zu dokumentieren und um als Beispiel für andere Initiativen zur Bekämpfung von Umweltverschmutzung zu dienen. „Die Menschen sollen durch die **Kunstwerke aus Naturmaterialien** inspiriert werden, einerseits den Müll mitzunehmen und andererseits selbst schöne Zeichen zu hinterlassen. Das können ganz einfache Skulpturen, wie zum Beispiel Steinhäufen, sein“, so Jana Malin. Wie wirksam die **Multiplikation des Naturschutzgedankens** durch das Sichtbar(er)machen von Naturschönheit ist und ob solche Interventionen die Anhäufung von Müllbergen im öffentlichen Raum reduzieren können, wird sich in einigen Monaten zeigen. Sicher ist jetzt schon, dass alle Beteiligten dieser Aktion zu Botschafter\*innen des Umweltschutzes wurden.

*Geschrieben von Simone Kocsar*

# Naturerlebnispark Spielbergweg



Der im Jahr 2017 im Rahmen der Grünraum-Offensive erworbene, stillgelegte Steinbruch der Familie Vincke wurde im Jahr 2023 im Rahmen des bereits erstellten Funktions- und Nutzungskonzepts der Abteilung für Grünraum und Gewässer der Stadt Graz geöffnet. In Kooperation mit dem gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt Natur.Werk.Stadt wurde der nunmehr in „Naturerlebnispark Spielbergweg“ umbenannte ehemalige Steinbruch öffentlich zugänglich gemacht. Durch die begleitete Eröffnung konnte das Areal bereits vielen Expert\*innen, interessierten Menschen und einer breiten Öffentlichkeit – dafür ein Danke an die Medien – nähergebracht werden. Die Arbeit der Natur.Werk.

Stadt erstreckte sich über das gesamte Jahr 2023. Hauptaufgaben waren die Veranstaltung von Workshops zu naturschutzfachlichen Themen für Interessierte und explizit auch für Schulklassen, die Pflege des Geländes und seit Mai das Angebot von Öffnungstagen, an denen Ansprechpartner\*innen zur Verfügung stehen.

### Es gab folgende Schwerpunkte:

- Weitere Renaturierung mit gezielten Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität
- Fixe Öffnungszeiten
- Workshopangebote
- Vernetzung mit der lokalen Presse
- Lesungen
- Bewusstseinsbildung
- Zielgruppenoffene Veranstaltungen

Becherlupen und Arbeitsblätter als Eintrittskarten. Außerschulisches Lernen.

Aus Ton werden die Eier verschiedener Vögel nachgebaut.







Die Öffnung des Naturerlebnisparks Spielbergweg wurde von der NaturWerk.Stadt begleitet.

#### Ziele:

- Stärkung der vorkommenden heimischen Tier- und Pflanzenarten
- Ersterhebung von Flora und Fauna
- Etablierung als Naherholungsgebiet
- Bewusstseinsbildung für einen gemeinsamen naturnahen Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen
- Stärkung des friedlichen, generationenverbindenden Miteinanders

#### Zahlen

- 76 Öffnungstage von Mai bis Dezember
- 491 direkt erreichte Besucher\*innen
- 5 Workshops zu Schwerpunktthemen
- 19 Workshops für Kinder
- 490 direkt erreichte Kinder (6 bis 11 Jahre)
- 2 Lesungen für Kindergartenkinder
- 30 direkt erreichte Kinder (3 bis 5 Jahre)
- 9 fixe Natur-Mitmach-Stationen

Steinsammlungen im alten Steinbruch.

Die erste Begehung des Areals fand bereits im Dezember 2022 statt. In den ersten Wochen nach Projektstart wurde ein grobes Konzept erstellt. Der Unterstützung von heimischen Pflanzen sowie das Ausloten von konkreten Verbesserungsmaßnahmen hinsichtlich der Stärkung der Biodiversität vor Ort wurde großes Gewicht beigemessen. Folgende Maßnahmen wurden 2023 umgesetzt:

#### Verdrängung invasiver Neophyten

Im Steinbruch gibt es invasive Neophyten. Um diese einzudämmen, wurde bereits im Frühjahr im Rahmen der Öffnungszeiten und darüber hinaus mit dem Ausgraben von Sommerflieder (*Buddleja*) und Einjährigem Berufkraut (*Erigeron annuus*) auf der Schotterfläche begonnen. Auch die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), die

Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*) und die Gewöhnliche Robinie (*Robinia pseudoacacia*) sind vor Ort zu finden. Die regelmäßige Entfernung der invasiven Neophyten begleitete das Team der Natur.Werk.Stadt die ganze Projektdauer über. Dank der zuverlässigen Abholung der entfernten Pflanzen durch die Holding Graz konnte die Ausbreitung merklich eingedämmt werden.

#### Anlage von Blühflächen

Ab Februar wurden im Rahmen von Workshops mit Kindern Standorte für die Anlage von kleineren Blühflächen gesucht und bis April insgesamt 100 m<sup>2</sup> angelegt. Der Aufwuchs war aufgrund der Bodenbeschaffenheit spärlich, eine Nachsaat fand im Herbst statt. Die Flächen werden 2024 wieder evaluiert.

Eröffnung mit Vizebürgermeisterin Schwentner und Kindern der VS Peter Rosegger.





Kinder der VS Peter Rosegger erleben den alten Steinbruch.

**Ersterhebung der Artenvielfalt**

Trotz der unwirtlichen Bodenbedingungen ist auf dem Gelände die Artenvielfalt (Flora und Flora) hoch. Auffallend ist, dass es sehr viele verschiedene Arten, aber jeweils eine geringe Anzahl an Individuen gibt.

**Unterstützung der Insekten- und Tierwelt**

Um die Artenvielfalt im Naturerlebnispark weiter zu unterstützen, wurden mehrere kleine Refugien für Tiere und Insekten angelegt. Dafür wurden beispielsweise Mähgut und Totholz auf Haufen zusammengetragen und liegengelassen. Im Frühjahr entstand im Rahmen

der Kinderworkshops eine **Benjeshecke**, die aus dem vorhandenen Totholz gebaut wurde. Ein großer Baumstamm wurde in Handarbeit zu einer **Käferburg** ausgehöhlt und aufrecht an einem sonnigen Platz aufgestellt. Und auch für die fliegenden Bewohner des Naturerlebnisparks wurden Nisthilfen bereitgestellt. So finden nun sowohl höhlen- als auch spaltenbewohnende Fledermäuse, sowie Meisen, Kleiber, Schnäpper und Sperlinge passende Nistkästen vor.

**Naturweg**

Neben der großen Schotterfläche bietet der Steinbruch auch einige

Möglichkeiten, die kleinen Wälder rundum zu erkunden. Im Zuge der Grünraumarbeiten wurde im Norden des Geländes ein Naturweg freigelegt und seither regelmäßig gepflegt. Ein weiterer im Süden war bereits zugänglich.

**Besonderheit feuchte Perioden und Regenperiode**

Im August dieses Jahres gab es eine längere Regenperiode. Während dieser zeigte sich, dass der Boden im Steinbruch sehr verdichtet ist. Die großen Regenmengen führten dazu, dass sich Wasserbecken von teilweise 30 cm Tiefe bildeten. Nutznießer der feuchten Perioden

Laura Pabst erklärt die Käfer im Steinbruch.

Mit Becherlupen kann die Natur erlebt werden.





Tierspuren, wie die des Eichhörnchens, werden gesucht.



Ein Teil des Teams der Natur.Werk.Stadt.

war stets ein photosynthetisierendes Bakterium, das häufig am Boden des Geländes zu finden ist und ausblüht, sobald es Feuchtigkeit aufzunehmen gibt.

### Tierwelt

Nicht nur die Pflanzenvielfalt überrascht: Während der Projektdauer wurden auch immer wieder Tiere beobachtet. Häufige Besucher waren Eichhörnchen, Buntspechte, Eichelhäher, Ringeltauben und Krähen. Aber auch scheuere Waldbewohner wie Rehe, Hasen und Füchse konnten gesichtet werden. Großen Artenreichtum gibt es auch in der Insektenwelt. Das genaue Monitoring der Fauna war in diesem Projektjahr nicht möglich, wäre aber jedenfalls eine lohnende Sache.

Die Station Insektenschatz.

### Beschäftigungsmöglichkeiten für Besucher\*innen

Neben dem Naturweg gibt es die Möglichkeit, sich beim Natur-Mikado spielerisch die Zeit zu vertreiben. Im Herbst wurde ein großer Spielwürfel in den Naturerlebnispark gebracht. Seither kann man Schach, Tic-Tac-Toe oder Mühle spielen. Als Spielfiguren können neben den kleinen bemalten Baumscheiben auch Materialien aus dem Steinbruch verwendet werden.

Eine **Beteiligungsmöglichkeit** in der Gestaltung des Geländes bietet das „Gästebuch“. Jede\*r kann und darf kreativ mitgestalten und eine Botschaft hinterlassen. Da am Gelände viele Fundstücke aus der Zeit der Vor-

Die Käferburg wird geöffnet.

nutzung entdeckt wurden, ist ein **weiteres Kunstwerk** entstanden: eine Skulptur, die mit **Fundstücken** die Geschichte des Steinbruchs und seiner Nutzung erzählt. Für die kleinen Besucher\*innen gibt es eine **Naturbücherei** vor Ort. Zusätzlich stellt die Natur.Werk.Stadt für Forscher\*innen und Entdecker\*innen noch **Becherlupen und Ferngläser** zur Verfügung, die beim Team der Natur.Werk.Stadt auszuleihen sind. Seit Herbst existiert auch ein **Balance-Parcours** aus am Boden liegenden Holzstämmen, der gleich zwei Funktionen erfüllt: Einerseits können Besucher\*innen hier ihr Gleichgewicht trainieren und andererseits finden vor allem Käfer in den Spalten und in den Hohlräumen unter dem Holz eine Unterschlupfmöglichkeit.

### Veranstaltungen

Es wurden **Workshops** zu spezifischen Themen mit sieben Expert\*innen angeboten. Ein Dankeschön an **Karim Strohriegl**, Wildbienspezialist vom Naturschutzbund Steiermark; **Frank Weihmann**, **Alexander Weihs** und **Wolfgang Posch**, Schmetterlingsexperten des Naturschutzbunds Steiermark; **Melitta Fuchs**, Wildblumenexpertin des Naturschutzbunds Steiermark; **Daniela Zeschko**, Wildblumenkennerin der Natur.Werk.Stadt.

### Wildbienen erleben

Beim Workshop mit dem Bienenexperten Karim Strohriegl am 8. Juli 2023 konnten Interessierte selbst das Schmetterlingsnetz in die Hand nehmen und auf Wildbienenjagd gehen. Davor gab es eine Einführung in die Materie. Im Zuge des





Judith Schwentner, Robert Wiener und Daniela Zeschko mit Kindern der VS Peter Rosegger.

Workshops fand auch ein Monitoring statt, das binnen zwei Stunden unglaubliche 48 vorkommende Wildbienenarten zeigte.

**Schmetterlingsleuchten**

Am 11. August rückten nachtaktive Insekten beim Schmetterlingsleuchten ins Rampenlicht. Österreich beheimatet 4000 Falterarten, der Großteil davon – nämlich 3790 – sind nachtaktive. Diese faszinierenden Insekten benötigen spezielle Biotope, Dunkelheit und Naturflächen, die in städtischen Gebieten oft fehlen. Ein Europäischer Laternenträger, eine wärmeliebende paläarktische Zikadenart, zeugte

von der Unversehrtheit des Ortes und unterstrich mit seinem Auftauchen die Wichtigkeit dieses natürlichen Lebensraums in der Stadt. Später ließen sich Nachtfalter wie der Kiefernspanner, die Faulbaum-Gespinstmotte, der Eulenfalter und die Ödlandschrecke beobachten. Höhepunkt war der bis zu 20 Zentimeter große Japanische Eichenseidenspinner, auf den sich das Warten gelohnt hatte.

**Flora im Steinbruch**

Am 22. und 25. September führten Melitta Fuchs vom Naturschutzbund Steiermark und Daniela Zeschko von der Natur.Werk.Stadt

durch die Flora des ehemaligen Vincke-Steinbruchs. Auffällig sind die verschiedenen Standorte: Es gibt sowohl nasse, schattige und magere als auch extrem trockene und sonnige Flächen, was einer großen Pflanzenvielfalt optimale Bedingungen bietet. Auch die invasiven Neophyten waren Thema.

**Laufkäfer im Steinbruch**

Kurz bevor sich die Käfer im Naturerlebnispark Spielbergweg in ihr neues Käferhotel zur Winterruhe zurückzogen, stattete die Biologin Laura Pabst dem Gelände einen Besuch ab: Interessierte Nachbar\*innen und Schüler\*innen



Insekten in der Becherlupe.



Kindergartenkinder erleben den Naturerlebnispark Spielbergweg.



Gemeinsam erkunden Groß und Klein den Naturerlebnispark Spielbergweg.

tauchten in die Welt der Käfer ein. Neben einem Schaukasten, in dem riesige Goliathkäfer aus Afrika zu sehen waren, hatte sie auch Zeichnungen von heimischen Käfern und ein Exemplar vom Großen Goldkäfer (*Protaetia speciosissima*) mitgebracht. Dieser seltene Käfer glänzt wie ein Rosenkäfer (*Cetoniinae*) und schimmert grüngolden, wenn die Sonne auf seinen Panzer scheint. Die beeindruckenden Goliathkäfer wiederum bestechen vor allem mit ihren Ausmaßen und sind im Vergleich zum größten heimischen Käfer, dem ca. 9 cm großen Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), mit ihrer gigantischen Körperlänge von bis zu 15 cm die größten Insekten der Welt. Nach dem theoretischen

Teil begaben sich die Schüler\*innen auf die spannende Insektensuche. Zum Schluss ging es für alle noch einmal ans kreative Tun.

#### Fledermäuse im Steinbruch

Die Biologin Laura Pabst brauchte am 16. Oktober interessierten Besucher\*innen die Welt der Fledermäuse näher und erläuterte, dass die felsigen Steinwände mit Höhlen, die Waldränder und die weitläufige Freifläche in der Mitte ein idealer Lebensraum für Fledermäuse sind. Weiter ging es mit den Merkmalen der kleinen, vollständig behaarten, fliegenden Säugetiere. Dass es sich um nachtaktive Tiere handelt, die Insekten fressen, ist vielen bekannt, dass sie aber Meister der

Mathematik und der Orientierung sind, wissen vielleicht viele nicht. Ihre Ultraschall-Echoortung ermöglicht ihnen auch bei einer Fluggeschwindigkeit von 50 km/h eine perfekte Orientierung. Auch das Sozialverhalten der Kleinsäuger ist bemerkenswert: So kümmern sich die Weibchen in Gruppen in sogenannten Wochenstuben gemeinschaftlich um ihren Nachwuchs. Den Abschluss machte ein praktischer Teil: Gemeinsam wurde ein Fledermauskasten aufgehängt – eine sinnvolle Sache, die sich zum Nachmachen für Gartenbesitzer\*innen gut eignet.

#### Kinderworkshops

Eine besondere Möglichkeit des Kennenlernens des Geländes hatten die Schüler\*innen der nahegelegenen Volksschule Peter Rosegger, die Kindergartenkinder aus Christkönig und die Erstklässler des BG Klusemann. Im Rahmen der begleitenden Öffnung wurden alle Kinder zu altersgerechten Workshops eingeladen.

#### Volksschule Peter Rosegger

Als Einstimmung auf den Vormittag im alten Steinbruch und zum ersten Kennenlernen wurde in jeder Klasse ein Naturbuch vorgelesen. Das Ziel der Workshops war es, den Kindern die Verhaltensweisen und Besonderheiten im Naturerlebnispark auf spielerische Weise näher zu bringen und ihnen zugleich einen Erstzugang zur Natur zu ermöglichen. Darüber hinaus konnte jede Schulstufe ihre Spuren am Gelände hinterlassen und einen Teil des Steinbruchs in die Klassen mitnehmen.

Die vierte Schulstufe recherchierte wäh-



Die Richtung stimmt. Mit dem Kompass die Gegend erkunden – und das Fledermaushaus wird aufgehängt.

rend des Workshops die idealen Standorte für die Blühwiesen. Aus diesem Grund findet man nun vier Blühflächen mit je 25 m<sup>2</sup> im Steinbruch vor. Als Klassengeschenk bekamen alle Klassen einen Steinbruch im Glas. Dieser Mikrogarten wurde von den Schüler\*innen mit selbst gesammelten Materialien aus dem Steinbruch gemeinsam gebaut.

Aufgabe der dritten Schulstufe war es, die ausgesuchten Standorte für die Blühwiesen entsprechend vorzubereiten und zu besäen. Die Schule sponsorte dafür den Blumensamen „Lottis Wildblumenmischung“, welcher mit Schotterrasen vermischt wurde. Damit die Schüler\*innen das Erwachen der Blühwiese miterleben konnten, wurde in einem Tontopf eine Mikro-Blühwiese für jede Klasse angelegt, die im Klassenzimmer aufblühen konnte.

In der zweiten Schulstufe erfuhren die Schüler\*innen mehr über den Naturerlebnispark als Steinbruch. In den Workshops war es ihre Aufgabe, besondere Steine zu suchen und zu präsentieren. Diese Steinmenagerie ist auch heute noch im Steinbruch aufgebaut – Besucher\*innen können über die interessanten Funde staunen. Für das Klassenzimmer wurde eine bunte

Steinmenagerie gebaut.

Die ersten Klassen, die kurz vor den Sommerferien im Naturerlebnispark waren, konnten in den Workshops mehr über die Blumenwelt im Steinbruch erfahren. Ihre Aufgabe war es, die Vielfalt der Flora mit Hilfe von Tonabdrücken darzustellen. Beim anschließenden Sommerfest holten die Schüler\*innen die ausgehärteten Abdrücke dann ab.

**Kindergarten Christkönig** Neben der Volksschule Peter Rosegger wurde auch der Kindergarten Christkönig in den Naturerlebnispark eingeladen. Für die Kinder gab es im Steinbruch eine Lesung, dann durften sie auf eigene Faust das Gelände entdecken. Hier wurde balanciert, nach Insekten gesucht und für ganz Mutige gab es eine Wanderung am Naturweg.

**BG Klusemann**

Um auch Jugendliche zu erreichen, wurde ein altersgerechter Workshop für das nahe gelegene BG Klusemann angeboten. Die Schüler\*innen konnten in kleinen Teams selbstständig Aufgabestellungen lösen. Der Schwerpunkt lag dabei lehrplangerecht auf der Tierwelt und dem Lernen an und in einem außerschulischen Lernort.

**Öffentlichkeitsarbeit**

Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und dieser das Gelände des Naturerlebnisparks Spielbergweg näher zu bringen, gab es einerseits Medienberichte zur Öffnung und zu den Veranstaltungen. Andererseits wurde vor Ort eine Infotafel angebracht. Sie zeigt allgemeine Infos und Veranstaltungshinweise. Damit Nachbar\*innen partizipieren können, wurde zu Projektbeginn ein Briefkasten am Eingang montiert. Über diesen Kommunikationskanal können Fragen, Wünsche, Anregungen und auch Sorgen oder Beschwerden deponiert werden. Im Juni fand die offizielle Pressekonferenz statt. Vizebürgermeisterin Judith Schwentner, Projektleiterin Brigitte Grießer und Abteilungsleiter Robert Wiener von der städtischen Abteilung für Grünraum und Gewässer sowie Daniela Zeschko von der Natur.Werk.Stadt luden in den Naturerlebnispark ein, um von den bisherigen Veränderungen und zukünftigen Plänen zu berichten. Auch die Kinderworkshops fanden einen gemeinsamen Abschluss mit der Peter-Rosegger-Schule beim großen Sommerfest im Juli. Dort wurden die Ergebnisse aus den Workshopstationen ausgestellt



Tierspuren werden gelegt und erkannt.

Kinder staunen über einen der größten Käfer der Welt.



Kinder entdecken Tiere in den Steilwänden des Naturerlebnisparks Spielbergweg.

und die Erlebnisse der Kinder mit einer Fotostrecke präsentiert.

#### Ausblick

Im Grünraum gilt es, das Neophytenmanagement konsequent weiterzufolgen. Die Tierwelt und die Geologie im Steinbruch könnten 2024 gezielt bearbeitet werden. Eine Ausweitung der Öffnungszeiten wäre zu empfehlen und wurde von Besucher\*innen auch am Wochenende nachgefragt. Die Workshopangebote für interessierte Personen möchten gerne beibehalten werden. Ein neuer Schwerpunkt könnten die Moose im Steinbruch sein. Die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen sollte bestehen bleiben und ge-

festigt werden. Den neuen Lehrplänen entsprechend sollen außerschulische Lernorte in Zukunft von Schulen verstärkt genutzt werden. Der Naturerlebnispark Spielbergweg bietet sich dafür bestens an. Auch fächerübergreifende Angebote wären dort gut möglich.

Der Naturerlebnispark Spielbergweg ist derzeit montags von 12 bis 15 Uhr und freitags von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Ort: Naturerlebnispark Spielbergweg, Graz-Wetzelsdorf (Haltestelle Steiermarkhof bzw. Peter-Rosegger-Straße). Ankündigungen finden sich an der Infotafel am Eingang, der [Homepage der Stadt Graz](#) oder unter [www.naturwerkstadt.at](http://www.naturwerkstadt.at).



Ein Mikroklima entsteht im Glas.

Spuren führen zu den Abbildungen von Tieren.

Auf einem Brett tragen die Kinder die Größe von verschiedenen Vögeln ein.

# Natur.Werk.Stadt

## Voitsberg

Bereits im vierten Projektjahr waren die Mitarbeiter\*innen der Natur.Werk.Stadt Voitsberg im Einsatz für mehr Natur in der Stadtgemeinde. Das Team, das dieses Jahr aus neun temporär beschäftigten Transitmitarbeiter\*innen bestand und unter der Projektleitung von **Daniela Zeschko** und der fachlichen Begleitung der Schlüsselkraft **Harald Pittner** tätig war, wurde sozialpädagogisch von **Simone Kocsar** sowie inhaltlich und administrativ von **Michaela Ellersdorfer** und **Bernadette Rauch** vom Grazer Natur.Werk.Stadt-Team unterstützt.

Die Tätigkeitsfelder Grünflächenpflege, Neophytenmanagement, Dokumentation, Weiterbildung, Administration, Projektentwicklung und Infrastrukturarbeit wurden mit den Transitkräften besetzt. Und schon einiges wurde in den ersten Wochen umgesetzt: Das gesamte Areal um die Burg Obervoitsberg wurde im März gehegt und gepflegt, sprich Obstbäume und Sträucher geschnitten, Wege frei gelegt, Müll gesammelt, Rasen gemäht, Laub gereicht und der Permakultur-Garten geplant und um ein Milpa-Beet (Mischbeet aus Mais, Bohnen und Kürbis) erweitert. Auch Berufkraut und Co. ließen sich wieder blicken und wurden so früh wie möglich vom

Gartenteam entfernt – die **Neophyten** werden zu einer immer größeren Herausforderung. Erfreulich: Großer Artenreichtum war auf den **Blühwiesen** zu finden, die in ihrem dritten Blühjahr besonders prächtig anzusehen waren.

Einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Naturschutz und zum Erhalt von Biodiversität leistet die Erhebung von Zahlen und Fakten,

weshalb die Projektmitarbeiter\*innen laufend die Artenvielfalt von Pflanzen und Insekten bei den Blühwiesen, dem Naschgarten und der Schmetterlingsspirale schriftlich und fotografisch dokumentieren. Und das geht nicht ohne **fachliche Qualifikationen** und **digitale Kompetenzen**, die die Mitarbeiter\*innen entweder schon aus einem früheren Beruf mitbringen

Bernadette Rauch erklärt das Insektenhotel bei einem Kinderworkshop.





lung durch interne oder externe **Weiterbildungen** erlangen konnten. Webinare und Exkursionen vom Naturschutzbund Steiermark, ein projekteigener Kompetenzsilhouetten-Workshop, eine Schulung zur Müllvermeidung durch das Umweltamt und verschiedenste Vorträge von Biogärtner\*innen, Biolog\*innen, Permakulturexpert\*innen, öffentlichen Initiativen und Vereinen etc. waren seit März schon im kostenlosen Angebot für Projektmitarbeiter\*innen. Im Rahmen des Digifit-Schwerpunktes des AMS wurden außerdem Kompetenzen im digitalen Bereich erhoben und individuell gefördert. Dieses Angebot wird laufend auf die Bedürfnisse der Teammitglieder abgestimmt und erweitert.

Ein Arbeitsbereich, der dieses Jahr ausgeweitet wurde, war die **Büroorganisation**. Ja, auch im Naturbereich gibt es Bürokratie! Ordner wollen mit Dokumentationen, Arbeitszeitlisten und Pressemeldungen gefüllt werden. Protokolle werden regelmäßig verfasst und alle Teammitglieder müssen laufend über Einsätze, Termine und Anfragen informiert werden – Kopien, Plakate und Aussendungen nicht zu vergessen. Zusätzlich wurde eine kleine **projekt-**

**eigene Bibliothek** mit Fachliteratur verwaltet, die den Teammitgliedern zur Verfügung stand. Ein Glück, dass wir seit letztem Jahr ein Büro in den Stadtsälen haben, welches wir dank der Stadtgemeinde nutzen dürfen. Apropos Dank an die Stadtgemeinde: Auf Anfrage des Gartenteams wurden beim Naturlehrpfad zwei zusätzliche Mistkübel montiert, die dabei helfen sollen, dass **weniger Müll** in der Natur landet. Dieser wurde nämlich zuhauf beim Frühjahrsputz Ende März und Anfang April gefunden. Das Team der Natur.Werk.Stadt Voitsberg war von der Innenstadt bis rund um die Burg Obervoitsberg im Einsatz. Im Schlosspark Greißenegg und beim Grafenteich wurden ebenso stark vermüllte Naturflächen gesäubert. Ein aufmerksamer Bürger hatte zuvor den Bedarf beim Naturschutzbund gemeldet. In Kooperation mit dem Bauhof, der den gesammelten Müll ordnungsgemäß entsorgte, trug das Natur.Werk.Stadt-Team somit einiges zur Reinigung unserer Naturlandschaft bei.

Damit Wissen zum Thema Natur und Umweltschutz auch an unsere Kleinsten weitergegeben werden kann, wurde schon an der Planung und Ausschrei-

bung von Kinderworkshops gearbeitet. Erfreulich war, dass alle Projektmitarbeiter\*innen – egal in welchem Arbeitsbereich sie tätig sind – bereit waren, bei den Workshops mitzuhelfen. Der inhaltliche Schwerpunkt der Wissensvermittlung lag dieses Jahr bei den **Insekten**. Bei einem Artenrückgang von 80 Prozent muss gehandelt werden, das war allen klar.

Zahlreiche Besucher\*innen waren bei einem Projekt anlässlich des österreichischen Vorlesetages dabei, an dem ein Buch zum naturnahen Gärtnern vorgestellt wurde. **Internationales Interesse** für den Voitsberger Naturschutz wurde durch einen Besuch aus **Armenien** geweckt: Izabel Shatoyan von der NGO Armenia Tree Project (ATP) und Vahram Matosyan von der NGO Green Lane waren auf Initiative des Welthauses Österreich zu Besuch. „Es ist schön, dass wir heuer erstmalig internationalen Gästen unser Tun in Voitsberg vorstellen konnten. Bewusstseinsbildung, Austausch und Naturschutz kennen keine Grenzen,“ betonte Daniela Zeschko, Projektleiterin der Natur.Werk.Stadt. Shatoyan und Matosyan setzen sich für Umweltschutz und die Stärkung der Zivilgesellschaft

Bürgermeister Bernd Osprian, Projektleiterin der Natur.Werk.Stadt Daniela Zeschko, Projektmitarbeiterin Michaela Ellersdorfer, Sozialpädagogin Simone Kocsar, Regionalgeschäftstellenleiter AMS Voitsberg Franz Hansbauer (v. l.).





im krisengeplagten Armenien ein. Während ihres Aufenthaltes waren sie sehr daran interessiert, österreichische Naturschutzprojekte kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen.

Die Natur.Werk.Stadt Voitsberg lud die Leiterin des Umweltbildungsprogramms von ATP und den Agrarwissenschaftler von Green Lane zu einem Spaziergang beim Naturlehrpfad auf der Burg Obervoitsberg ein. Einerseits wurden bei Themen wie Aufforstung, Erhalt von Biodiversität und Bildungsar-

beit Gemeinsamkeiten erkennbar, andererseits wurden neue Ideen und Impulse ausgetauscht. Vielleicht steht Haralds „Waschleben-Kompostkorb“ nun bald auch in Armenien?

Im Juni war das Team im Außeneinsatz für den Naturschutzbund. Auf Anfrage des Bezirksleiters Voitsberg wurden Pflegearbeiten beim Auenstuller Teichufer in Gaisfeld durchgeführt. Bei diesem Gelände handelt es sich um einen geschützten Landschaftsteil, auf dem wichtige Mäharbeiten durchgeführt

wurden. Und schließlich wurde das Projektteam in diesem Jahr beim Bezirks-Pflege- und Seniorenheim wieder tätig: Um die Artenvielfalt der Insekten zu fördern, wurde ein **6 m<sup>2</sup> große Blühfläche** angelegt. Das Besondere an dieser kleinen Wiese ist, dass sie **in Form eines Herzens** angelegt wurde – damit ist sie für die Spaziergänger\*innen ein Blickfang.

Ein besonders Highlight war während der Sommerferien ein **großer Kinderworkshop**, der im Rahmen des Sommerprogramms

Bild oben und links unten: das Team der Natur.Werk.Stadt Voitsberg.

Kinder erkunden den Naturlehrpfad.



von Joachim Jauk auf der Burg Station machte. 40 Kinder und Betreuer\*innen nahmen heuer daran teil. In vier Stationen wurde den Kindern Biodiversität und Artenvielfalt vermittelt – Spaß und Kreativität kamen dabei selbstverständlich nicht zu kurz. Aus diesem Workshop entstanden die **„do-it-yourself“-Stationen**, die von September an jeden Donnerstag beim Pavillon aufgebaut wurden. Die Idee dazu kam von unseren engagierten Mitarbeiter\*innen, die immer wieder Kindergruppen im Naschgarten begrüßen durften. Die Besucher\*innen freuten sich sehr über dieses Angebot, das in den letzten Wochen gerne genutzt wurde.

Im Sommer begann dann schon die **Zeit der Ernte**. Im Permakulturgarten wurden Bohnen, Melanzani, Zucchini, Gurken, Kürbisse und verschiedene Kräuter geerntet – im Naschgarten erfreuten Brombeere, japanische Himbeeren, Kiwis und Äpfeln unsere Gaumen. Von den Mitarbeiter\*innen wurden Rosenblätter und Kräuter getrocknet und zu Tees, Kräuter- und Rosensalzen weiterverarbeitet. Kreativität und Geschick waren auch bei der Herstellung weiterer Produkte gefragt: So wurde ein neues Wagenrad-Insektenhotel gebaut – ein Geschenk an die Bogenschützen. In einem weiteren **Upcycling-Projekt** wur-

den aus Wollresten kleine Küchenhelfer wie z. B. Topflappen gehäkelt. Besonders auffällig und erfreulich ist die **vielfältige Tierwelt auf der Burg**. Vor allem die Eichhörnchen waren in diesem Jahr sehr aktiv und ständige Begleiter während der Grünraumarbeiten. Nattern, Kröten, Frösche und Turmfalken wurden ebenso gesichtet. Und sogar der Storch bewohnte in diesem Jahr wieder sein Nest. Einen außergewöhnlichen Besucher durfte das Team im August begrüßen: Ein Eichenseidenspinner – einer der größten Falter in Österreich – ruhte sich einen Tag lang im Pavillon aus.

Zu Projektende blickt die Natur.Werk.Stadt Voitsberg dieses Jahr auf ein **reiches Potpourri von Aktivitäten und Arbeiten** zurück. Das Herbstfest Mitte Oktober beendete eine erfolgreiche Saison. „Ich freue mich, dass die Zusammenarbeit mit der Natur.Werk.Stadt nun schon seit drei Jahren so gut klappt und sich das Gebiet bei der Burg Obervoitsberg so prächtig entwickelt,“ betonte **Bürgermeister Bernd Osprian**.

Wir bedanken uns bei allen Projektpartner\*innen und Mitarbeiter\*innen für die gute Zusammenarbeit und freuen uns, wenn wir im März 2024 mit frischer Energie in ein neues Projektjahr starten.

*Geschrieben von Simone Kocsar und Bernadette Rauch*

Workshops für Kinder ermöglichen eine lebendige Naturvermittlung.



Das Naturmikado.

Foto unten: ein Marienkäferhotel.



# Nachhaltige Produkte

Nachhaltigkeit hat in der Natur.Werk.Stadt oberste Priorität: Alle Produkte werden von den Projektmitarbeiter\*innen umweltschonend, von Hand und regional produziert. Unser Motto lautet: „Wiederverwenden statt wegwerfen und Spenden statt Fixpreis.“ **Re-Use** ist ein unverzichtbares Modell für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft. Reparieren, Wieder- und Weiterverwenden schützt unsere Ressourcen, hilft Abfälle vermeiden und trägt wesentlich zum Klimaschutz bei. Und es schafft Arbeit. Die Expertin dafür in der Natur.Werk.Stadt ist **Adriana Massl** – die Palette an solchen Produkten, die sie mit Projektmitarbeiter\*innen fertigt, kann sich sehen lassen und findet großen Zuspruch.

Ein Klassiker sind die **Lavendelsäckchen** in buntem Design: ein Stoffrest, getrockneter Lavendel, ein Band – und fertig ist ein wunderbares Produkt! Lavendel wirkt beruhigend, hält Motten fern und erinnert an schöne Sommerurlaube. Ein heißer Tipp für kalte Tage sind unsere **Wärmekissen** mit Kirschkern- oder Rapssamenfülle. Große Nachfrage gibt es zu unseren **Seedballs**: Sie bestehen aus zertifiziertem, heimischem Saatgut, Humus und Sand oder lehmiger Erde, die vermischt, angefeuchtet und zu Kugeln geformt werden. In Kugelform ist das Saatgut vor Vögeln und Mäusen geschützt. Sobald es regnet oder die Kugel gegossen wird, bricht und quillt sie auf – und die Samen beginnen zu keimen.

Außerdem haben wir eine große Auswahl an **Papierblumen** gefertigt, die im Wasser aufgehen. Die Zauberblume eignet sich ideal als Geburtstagspost in einem Briefumschlag, als Geschenk zum Muttertag, als kleines Mitbringsel, aber auch als Geburtstageinladung oder Überraschung bei Festen. **Pflanzenfreunde und Glückwunschkarten** – wie passen diese beiden Begriffe zusammen? Was verbirgt sich dahinter? Wir haben viele Pflanzen gezogen, weil wir wissen, dass sie unser Leben und unseren Alltag bereichern; der Garten des Wertschätzungszentrums Lend ist ein wahres Pflanzenparadies. Und: Wir haben auch viele Glückwunschkarten gebastelt: bunt und mit verschiedensten Motiven. Mit den Pflanzen, die man in einem Topf mitnimmt und mit Glückwunschkarten, die in unserem Wertschätzungspostamt ausgewählt werden, kann man Freude und Wertschätzung weitergeben. Wer könnte sich über eine Pflanze oder eine Karte freuen? Ein Nachbar, eine ältere Dame im Pflegeheim oder jemand im Krankenhaus. Vielleicht ein Mensch, der gerade kein Zuhause hat, eine Person, die Ihnen bislang unbekannt war, oder Ihre Kinder oder vielleicht Ihre Eltern ...? Es ist ganz einfach, Zeichen zu setzen. Besonders groß und vielfältig ist



Dzevhira Fazlić erstellt Produkte im Wertschätzungszentrum Lend.



Ecaterina Szekely bei der Arbeit für Tragtaschen aus Re-Use-Stoffen und bei der Produktion einer Patchwork-Decke (Foto unten).

das Repertoire an Produkten, die aus **Stoff und Stoffresten** gefertigt werden: Da gibt es Stoff-Körbe, Patchwork-Decken und-Polster, Jeans-Taschen, aber auch Tee- und Schmetterlingstaschen, Schürzen sowie Taschen in den verschiedensten Größen und Designs. Adriana Massl arbeitete heuer mit sechs Näherinnen, die von drei bis elf Monaten als Transitkräfte zur Verfügung standen. „Als Verantwortliche für die Entwicklung nachhaltiger Produkte kann ich mit Stolz sagen, dass wir nicht nur wunderbare Produkte herstellen konnten, sondern auch gemeinsam viel gelernt haben, den Planeten unterstützt haben und als Menschen gewachsen sind“, resümiert die Expertin.

Hervorzuheben in diesem Jahr sind die **Patchwork-Decken** und **-Polster**. Die Ingredienzien dafür: kleine Stoffstücke, die im Umlauf waren, Reste von bereits hergestellten Produkten, wie etwa Corona-Masken aus Stoff. Stück für Stück, Faden für Faden, Knopf für Knopf – so wuchsen die Decken und Polster, bis sie ein Zeichen für Teamarbeit, Qualität und Nachhaltigkeit in der Produktion wurden.

Als Schlüsselkraft beobachtet Adriana Massl die Veränderung der Mitarbeiter\*innen: Am Anfang fragen sie sich, was genau sie da tun müssen. Sie fragen sich, wie die Ar-

beit im Projekt aussehen wird und wie sie die verschiedenen Aufgaben lösen können. Mit der Zeit finden sie Kolleg\*innen, respektieren und unterstützen einander. „Vor allem aber stärken sie ihr **Selbstvertrauen**. Sie erinnern sich daran, wie gut sie in vielen Dingen sind, was sie alles können und sind stolz auf sich selbst, weil sie die verschiedenen Tätigkeiten mit Unterstützung bewältigen können. Denn jenseits der Verpflichtung geht es bei der Arbeit auch darum, einander zu treffen, voneinander zu lernen, Freundschaften zu schließen und Erfahrungen zu teilen“, bringt es Adriana Massl auf den Punkt. Und noch etwas ist ihr wichtig: „Danke an alle, die Stoffe, Nähzubehör und andere Materialien

spendieren, womit wir unsere tollen Produkte herstellen. Nur so können wir das alles erreichen.“

**Anfragen** zu allen Produkten an [team@naturwerkstadt.at](mailto:team@naturwerkstadt.at), oder Sie besuchen uns einfach im Wertschätzungszentrum Lend, Wiener Straße 121.

*Geschrieben von Gerhard Einsiedler*



Elisabeth Natran im Einsatz beim Sommerbasar.

# Sinnstiftende Arbeit



Zum Thema der sinnstiftenden Arbeit gibt es ganz viel Theorie, die selbstverständlich wertvoll ist. Konkret zeigt sich sinnstiftende Arbeit aber an den betroffenen Menschen. Deshalb haben wir stellvertretend für unsere 82 befristet beschäftigten Mitarbeiter\*innen vier Menschen vor den Vorhang gebeten. Sie berichten über ihre Erfahrungen in der Natur. Werk.Stadt:

## Prudence Draskovic

Geboren und aufgewachsen bin ich in Südafrika, aber ich lebe schon sehr lange in Österreich. Nach Corona war es für mich schwer, wieder in einen Arbeitsalltag und eine geregelte Tagesstruktur zu finden. Als ich in die Natur.Werk.Stadt kam,

konnte ich zu Beginn bei den Kinderworkshops unterstützen und im Grünraum und der Produktion von nachhaltigen Produkten mitarbeiten. Nach und nach gelang es mir, meine Routinen zurückzuerlangen und ich wechselte ins Office beim Naturschutzbund Steiermark. Die Arbeit bereitet mir Freude – vor allem auch, weil ich weiß, dass sie Sinn macht. Hier werde ich weder aufgrund meines Alters noch aufgrund meiner Hautfarbe diskriminiert und kann mein Können unter Beweis stellen. Ob ich nach der Natur.Werk.Stadt einen Job am ersten Arbeitsmarkt finden werde, weiß ich nicht. Für mich ist es aber jetzt schon ein voller Erfolg, dass ich positiv und gestärkt in die Zukunft blicken kann.

Prudence Draskovic im Einsatz bei den Kinder-Workshops.



## Sonja Martinschitz

Ich habe jahrelang im Controlling gearbeitet und war auch sehr erfolgreich im Job. Irgendwann war mir die Arbeit dann aber zu viel und ich musste erkennen, dass ich mich zu großen Belastungen ausgesetzt hatte. Für einige Zeit ging gar nichts mehr.

Mein Selbstvertrauen war verschwunden und es fiel mir schwer, meinen Alltag zu bestreiten. Im Jahr 2022 kam ich über das Projekt NIEBE- Niederschwellige stundenweise Beschäftigung zur Natur. Werk.Stadt, um wieder ganz langsam ins Berufsleben einzusteigen. Die Arbeit in der Natur und mit vielen netten Kolleg\*innen bereitet mir Freude und gab mir wieder Kraft.

Schritt für Schritt gelang es mir, mein Selbstvertrauen zurückzugewinnen, sodass ich langsam aber stetig mehr Stunden arbeiten konnte. Nach der Projektanstellung fand ich eine neue Stelle bei alpha nova. Ich kann wieder in dem mir vertrauten Bereich des Controllings arbeiten – diesmal aber mit einem guten Gespür dafür, wo meine Belastungsgrenzen liegen. Ich bedanke mich bei allen, die mich unterstützt haben.



Sonja Martinschitz im Einsatz bei den Kinder-Workshops.

### Hannes Braunstein

Vor Corona stand ich beruflich voll im Leben. Ich war in der Erwachsenenbildung tätig und konnte als Selbstständiger reüssieren. Mit den Ausgangsbeschränkungen verschwanden meine Möglichkeiten und Aufträge. Der Einstieg danach fiel mir schwer. Auch gesundheitlich habe ich Herausforderungen, die mir die Arbeit erschweren. Im Team der Natur.Werk.Stadt wurde ich herzlich aufgenommen und konnte Kraft tanken. Die Deutschtrainings für andere Mitarbeiter\*innen haben mir genauso viel Freude bereitet wie die Kinderworkshops zum Thema Insekten. Unterstützt wurde ich mit selektierten Jobangeboten, die mir Marion Mogg zur Verfügung stellte. Schon während meiner Anstellung gelang es mir, eine unbefristete Arbeitsstelle bei der Arbeiterkammer zu finden, wo ich noch immer tätig bin. Mitgenommen habe ich aus der Zeit bei der Natur.Werk.Stadt, dass in Kinderworkshops eine andere, direkte Ansprache verwendet wird als in der Erwachsenenbildung – auch naturschutzfachliches Wissen konnte ich mir aneignen. Ich ging mit einem lachenden und einem weinenden Auge aus dem Projekt, weil es einfach eine so schöne, wertschätzende Zeit war. Danke an alle, die mir das ermöglicht haben.

### Maireny Sanchez\*

Ich bin 45 Jahre alt in meiner Heimat, der Dominikanischen Republik, arbeitete ich am Flughafen. Leider wurde mir damals kein Gehörschutz zur Verfügung gestellt. Heute habe ich deshalb eine große Höreinschränkung. Vor vielen Jahren kam ich nach Österreich – die Sprache zu lernen, fällt mir schwer. Meine drei Kinder gehen noch zur Schule. In der Natur.Werk.Stadt arbeitete ich in der Reinigung – der Naturschutzbund Steiermark war mein Hauptaufgabengebiet. Durch die Unterstützung des Teams ist es mir gelungen, mit meinen Kindern vom Frauenhaus in eine eigene Wohnung zu ziehen. Was ich gelernt habe: Es gibt ökologische Reinigungsmittel, außer dem konnte ich Energiespartipps mitnehmen. Danke an alle für die schöne Zeit.

\*Name von der Redaktion geändert

Solche Erfahrungsberichte freuen uns im Team ungemein – sie motivieren und stärken uns für die Zukunft. Damit diese Arbeit mit Menschen, die im Leben manchmal vielleicht nicht so viel Glück gehabt haben oder die durch Krisen etwas aus der Bahn geworfen worden sind, gelingen kann, braucht es aber auch Rahmenbedingungen – gerade für ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt. Deshalb an dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Steirische Arbeitsförderungsgesellschaft mbH (StAF) und den Naturschutzbund Steiermark. Danke auch an das AMS Steiermark und das Land Steiermark! Danke an alle, die möglich machen, was die Natur.Werk.Stadt für die Menschen und die Natur umsetzen und erreichen darf.

Hannes Braunstein im Einsatz.





# Jahreskreis



## Winter

- Winterfest im Garten des Wertschätzungszentrums Lend
- Vogelfutterglocken herstellen
- Produkte und Nisthilfen herstellen
- Obstbaumschnitt
- Saatgutbörse
- Weihnachtsbasar
- Gehölzrückschnitt auf Biotopen
- Exkursionen

## Frühling

- Blühflächen anlegen
- Jungpflanzentauschbörse
- Kinderworkshops Insekten
- Amphibienzäune
- Start Natur.Werk.Stadt Voitsberg
- Blühtröge Nachpflanzungen
- Insektenhotels aufstellen
- Frühlingsbasar
- Klimafestival clim@



- Wiesenstunde
- Wiesenblumenmonitoring
- Blühwiesenspaziergang
- Besuch aus Armenien in Voitsberg
- Workshop Benjeshecke
- Heckenschnitt
- Gießen (Blühtröge, Sträucher)
- Müllworkshop und Frühjahrsputz
- Lerncafé
- Diözesaner Umweltpreis



## Sommer

- PK Naturerlebnispark Spielbergweg
- Sommerworkshops
- 1. Mahd Blühflächen
- Pflege Gemüsegarten
- Schmetterlingsleuchten
- Landart mit Jana Malin
- Kompetenzsilhouettenworkshop
- Wildbienen erleben im Steinbruch
- Sommerbasar



- 1276 Urkunden für Insektenschützer\*innen
- Produkte und Nisthilfen herstellen
- Kinderworkshops Naturerlebnispark
- Lesungen Kindergarten im Naturerlebnispark Spielbergweg
- Motorsägenkurs
- Präsentation Workshopergebnisse Naturerlebnispark Spielbergweg
- 1. Mahd am Hauenstein
- Kinderworkshops Voitsberg

## Herbst

- Blühflächen anlegen
- Flora im Steinbruch I und II
- Workshops für Jugendliche im Naturerlebnispark Spielbergweg
- Dankbarkeitskunstwerke
- Grätzelfeste Floßlend und Smart City
- 2. Mahd am Hauenstein
- Herbstpflege Blühtröge
- Bepflanzung Zinzendorfsgasse
- Herbstfest Voitsberg



- Ernte und Verarbeitung der Ernte
- Fledermäuse im Steinbruch
- 2. Mahd Blühflächen
- Käfer erleben im Steinbruch
- Neophyten erkennen
- Markt der Zukunft
- Aktionen im Rahmen von 10 Tage gegen Gewalt an Frauen
- Workshop Naschhecke VS Kaplan
- Kinderworkshops Insekten
- Sensenworkshop

# Teamarbeit



Mein Name ist **Sara Chinello**. Ich komme aus dem Bereich der Bildhauerei und der Kunsttherapie. Derzeit absolviere ich eine pädagogische Ausbildung. Meine Muttersprache ist Italienisch. Ich finde in der Arbeit sehr viel Abwechslung und erfahre täglich Wertschätzung im Team der Natur.Werk.Stadt. Ich mag es, im Team zu arbeiten und immer etwas Neues zu lernen. Ich habe vorher nicht gewusst, wie spannend es sein kann, in die Geheimnisse der Natur einzutauchen.

Mein Name ist **Michaela Ellersdorfer**. Mein beruflicher Werdegang hat als Blumenverkäuferin begonnen, am zweiten Bildungsweg habe ich BWL und Psychologie studiert, um mich in weiterer Folge für Menschen mit Benachteiligungen und die Umwelt stark zu machen. Der Fokus meiner Arbeit: Achtsamer Umgang mit Menschen & der Erde, Ressourcenaktivierung, Förderung von Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge, Bewusstseinsbildung und Administratives.



Ich bin **Simone Kocsar** und als Sozialpädagogin und Schlüsselkraft im Projekt Natur.Werk.Stadt vor allem zuständig für unsere Kooperationspartner\*innen und das Teilprojekt in Voitsberg. Ich habe Germanistik, Medien sowie Erziehungs- und Bildungswissenschaften im In- und Ausland studiert und war auch mehrere Jahre als Erwachsenentrainerin in den Bereichen Basisbildung, DAF/DAZ, Alphabetisierung und als Bildungsberaterin tätig.

Ich bin **Milijana Kozarevic** und seit 2018 in der Natur Werk Stadt tätig. Ursprünglich komme ich aus Bosnien und habe seit einigen Jahren die österreichische Staatsbürgerschaft. Neben meinem handwerklichen Geschick bringe ich meine Sprachkompetenz (Serbokroatisch) ins Projekt ein. Ich bin ausgebildete Kindergartenbetreuerin und arbeite sehr gerne mit Menschen und in der Natur, meine handwerklichen und gärtnerischen Kompetenzen helfen mir dabei sehr.





Ich bin **Adriana Massl** und komme ursprünglich aus Uruguay. In der Natur.Werk.Stadt liegen meine Schwerpunkte bei der Herstellung verschiedener Produkte und der Organisation und Konzeption von Kinderworkshops. Seit vielen Jahren bin ich in der Erwachsenenbildung tätig und freue mich, die Anleitung der Mitarbeiter\*innen übernehmen zu dürfen. Ich kenne mich auch in den Bereichen Architektur und Grafik aus und zähle Kreativität zu meinen Stärken.

Mein Name ist **Marion Mogg**, ich habe in Graz Erziehungswissenschaften studiert. Mein Schwerpunkt war neben der Sozialpädagogik die Frauen- und Geschlechterforschung. Da mir ein interdisziplinärer Zugang zur sozialen Arbeit wichtig war und ist, habe ich als Wahlfächer Zeitgeschichte, Englisch und Philosophie gewählt. Seit 2009 bin ich als Sozialpädagogin in der Natur.Werk.Stadt tätig und freue mich meine Kompetenzen einsetzen zu können.



Mein Name ist **Bernadette Rauch** und ich unterstütze das Team in allen Bereichen von der Gartenarbeit bis zur Sozialpädagogik. Das Aufgabengebiet ist sehr vielfältig, es gibt fast jeden Tag etwas zu lernen und zu erfahren. Ich kann auch meine sprachlichen Kompetenzen in Englisch und Französisch einsetzen. Ich bringe eine pädagogische Ausbildung mit und finde immer Zeit, unseren Mitarbeitenden mit einem offenen Ohr zur Seite zu stehen.

Mein Name ist **Harald Pittner**. Als Allrounder habe ich bereits viel berufliche Erfahrung in verschiedenen Feldern sammeln können, diese kann ich in der Natur.Werk.Stadt Voitsberg gut einbringen und nutzen. Die Arbeit mit Menschen aller Zielgruppen und in der Natur bereitet mir Freude. Gerade handwerklich unterstütze ich das ganze Team, wo es möglich ist. Den kollegialen Umgang in der Natur.Werk.Stadt schätze ich besonders.



Mein Name ist **Susanne Purgay** und ich bin neu im Team. Zu meinen Stärken zählen unter anderem Genauigkeit, Strukturiertheit und ich arbeite sehr gerne mit Menschen zusammen. Seit Oktober 2023 kümmere ich mich in der Natur.Werk.Stadt um administrative Aufgaben. Ich bin ausgebildete Bankkauffrau und auch Lebens- und Sozialberaterin und freue mich darüber, dass ich so herzlich aufgenommen wurde.

Ich bin **Pia-Maria Wolf** und ich bin neu im Team. Seit September 2023 übernehme ich Assistenzarbeiten und helfe da und dort, wo immer Hilfe benötigt wird. Meine Spezialgebiete sind Zahlen und Listen. In meinem bisherigen Berufsleben habe ich viel Erfahrung in der Logistik und Organisation gesammelt, dieses Wissen kann ich in der Natur.Werk.Stadt gut einsetzen. Die abwechslungsreichen Tätigkeiten bereiten mir viel Freude.



Ich bin **Daniela Zeschko** und bin die Projektleiterin der Natur.Werk.Stadt. Seit ich 16 Jahre alt bin, arbeite ich im Rahmen verschiedener Projekte und Kontexte mit Kindern. Mein Bühnenbildstudium habe ich abgeschlossen, auch Architektur und Fotografie habe ich studiert. Viele meiner Talente und Fähigkeiten kann ich in der Arbeit in der Natur.Werk.Stadt einsetzen und täglich lerne ich Neues dazu. Wenn ich etwas tue, dann tue ich es mit Herz, Verstand und Bauchgefühl.



# Vernetzung

Im gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt Natur.Werk.Stadt wird Vernetzung großgeschrieben. Von Anfang an bestand das Ziel, durch Kooperationen ein Netzwerk zu schaffen. Viele Multiplikator\*innen erreichen mehr, nämlich: Mehr Natur in die Stadt zu bringen und Naturschutz zu betreiben. Nur eine

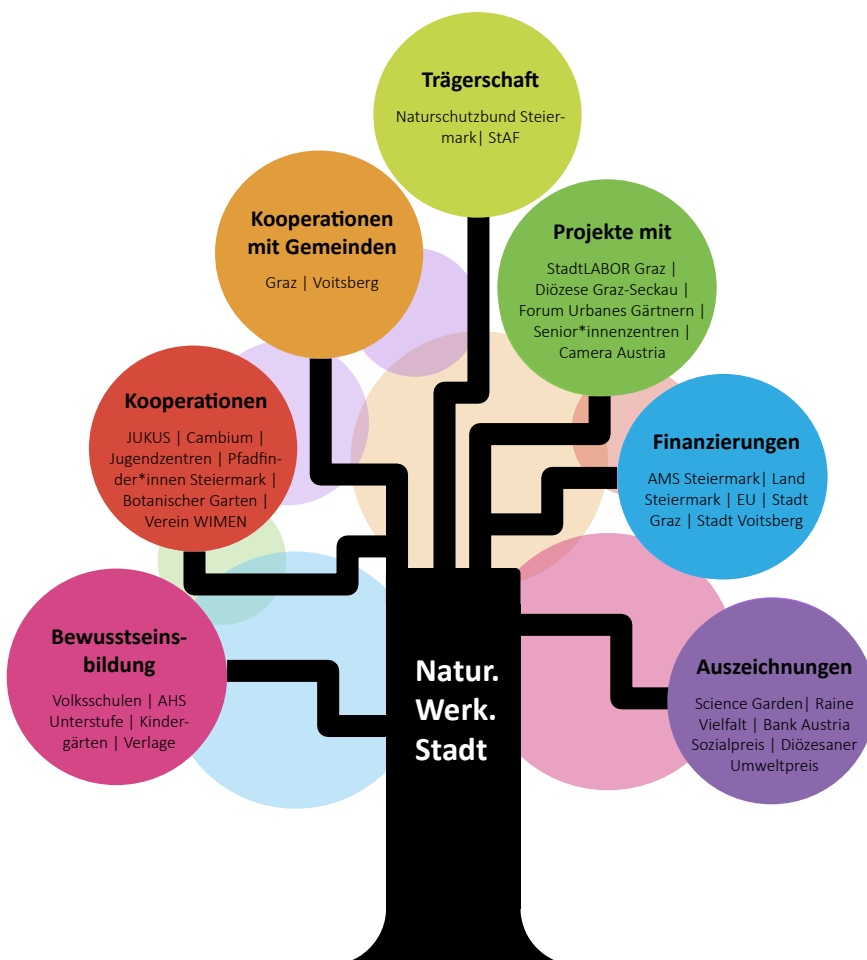
breite Basis an Finanzierungen und stabile Trägerschaften ermöglichen ein stetiges Tun. So strecken wir von der Natur.Werk.Stadt unsere Fühler in viele Richtungen aus. Von Kooperationen mit Verlagen bis hin zu Veranstaltungen ist das Spektrum der Zusammenarbeit groß.

## Kooperation mit Verlagen

Umweltfreundlich produzierte Bücher für Kinder und Jugendliche sowie hochinteressante Fachbücher – sie sind ein wahrer Fundus für interessierte Menschen und garantieren so nebenbei spannende und vergnügliche Lesestunden; und sie wecken und schärfen das Bewusstsein für die Natur! Weil uns das in der vielfältigen Arbeit in der Naturvermittlung sehr wichtig ist, haben wir die Kontakte zu Verlagen intensiviert und ein breites Netzwerk aufgebaut – die Bücher werden bestellt, prompt geschickt, dann geht es ans Schreiben der Rezension. Die Besprechungen sind auf unserer Homepage und auf der Facebook-Seite des Naturschutzbundes Steiermark zu lesen. Möglicherweise machen sie Lust auf ein Leseabenteuer? Es ist erfreulich, wie sich viele Verlage ins Zeug legen – besonders Kinderbücher sind der Hit. Früh übt sich, wer ein natursensibler Mensch werden will.

## Klimafestival clim@

Der Naturschutzbund Steiermark und die Natur.Werk.Stadt gaben beim clim@-Festival in Graz nicht nur ihr Wissen weiter, sondern boten auch Mitmachstationen an. Michaela Ellersdorfer und Milijana Kozarevic von der Natur.Werk.Stadt entführten viele Besucher\*innen in eine Welt voller Natur in der Stadt. Vom Natur-Memory bis zu





Dankbarkeitskunstwerke werden beschriftet.

Bastelarbeiten mit Naturmaterialien war für Groß und Klein etwas dabei. Mit Strohlumenanhängern aus Ton konnte man sich sogar kleine Teile der Grazer Blühwiesen als Strohlumen mit nach Hause nehmen. Eben noch auf der Blühwiese und schon – frisch nach der Mahd – bei vielen Grazer\*innen zu Hause.

## Dankbarkeitskunstwerke und Grätzelfest

Voll im Einsatz war die Natur.Werk.Stadt am Freitag, 22. September: Am Vormittag gab es einen Workshop mit Adriana Massl im Brunnenhof in der Herrengasse, bei dem Dankbarkeitskunstwerke erstellt wurden. Dabei handelt es sich um geflochtene Kränze, die mit getrockneten Wiesenblumen geschmückt wurden. Passant\*innen konnten diese Kunstwerke mit nach Hause nehmen und ihnen eine Danksagung in Form eines Anhängers beifügen – eine ganz besondere Form des Erntedanks.

Am Nachmittag war Adriana Massl dann gemeinsam mit Milijana Kozarevic beim Grätzelfest am Floßlandplatz. Dieses vom Verein „Na-Net“ (Träger ist der Verein JUKUS) organisierte Fest hat Tradition – es steht für Vielfalt im Stadtteil, Gemeinsamkeit und Freude. Quasi als Nachbarn und im Sinne der Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit war

die Natur.Werk.Stadt sehr gerne bei Musik, Infos und einem gemütlichen Beisammensein mit einem Infostand dabei. Der Renner waren unsere Pflanzenfreunde und die liebevoll gestalteten Produkte, die reißend Absatz fanden.

## Markt der Zukunft

Die Kompetenzen und das Know-how der Natur.Werk.Stadt sind gefragt: So übernahm Daniela Zeschko (Projektleiterin Natur.Werk.Stadt hosted by Naturschutzbund Steiermark und StAF) im Rahmen des Netzwerktreffens beim „Markt der Zukunft“ am Samstag, 7. Oktober, die Moderation eines Diskussionstisches zum Thema „Boden gewinnen“. Vertreter\*innen verschiedener Organisationen machten sich von 10 bis 12 Uhr Gedanken darüber, wie die Versiegelung aufgehoben werden kann und wie schon versiegelte Flächen wieder renaturiert werden können. Österreich liegt bei der Versiegelung

europaweit leider im Spitzenfeld – eine Trendwende ist aktuell nicht zu erkennen.

Im Zentrum der Diskussion standen Ideen zur Änderung gesetzlicher Rahmenbedingungen, die Schaffung eines Entsiegelungsfonds und das aktive Vorantreiben von Bewusstseinsbildung quer durch alle Alters- und Bildungsschichten. Die Ergebnisse wurden am gleichen Tag um 17 Uhr gemeinsam mit den anderen fünf Themengruppen „Im Fluss bleiben“, „Gemeinschaft stärken“, „Besser leben“, „Nowtopia leben“ und „Kukuk Fuzi“ im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Bundesministerin Leonore Gewessler und Vizebürgermeisterin Judith Schwentner präsentiert.

Seit dem Jahr 2020 macht der „Markt der Zukunft“ Klimakultur als vielschichtigen und spannenden Aktionsraum erlebbar – gemeinsam mit Akteur\*innen aus Initiativ-Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Kunst.



Adriana Massl und Melanie Steiner mit Dankbarkeitskunstwerken.



Markt der Zukunft: Daniela Zeschko, Judith Schwentner, Brigitte Bidovec, Leonore Gewessler und andere Expert\*innen.

